

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1925

199 (30.4.1925) Morgenausgabe

Bezugspreis frei ins Haus halbjährlich 1,50 M. im Voraus oder in den Viertelheften abbezahlt 1,40 M. Durch die Post monatlich 2,80 M. anst. d. Aufschlag.

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Verbreitetste Zeitung Badens.

Karlsruhe, Donnerstag, den 30. April 1925.

Eigentum und Verlag von Dr. Ferdinand Thiergarten in Karlsruhe. Verantwortlich: Dr. Walter Schneider. Redaktionsrat: Dr. Pölsinger, Dr. Brünner, Dr. Gimmig, Dr. Goldberger, Dr. Hinder, Dr. Kellner, Dr. Meiner, Dr. Rupp, Dr. Schmitt, Dr. Schuler, Dr. Thiergarten, Dr. Welsch, Dr. Winkler, Dr. Ziegler.

Um den freien Rhein.

Möglichkeit für den Bau des elsässischen Seitenkanals.

Die Abstimmung in der Zentralkommission für die Rheinschifffahrt. — Die deutschen Vertreter überstimmt. P.H. Paris, 29. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Schlußsitzung der Zentralkommission für die Rheinschifffahrt wurde heute abgehalten. Es wurde eine Resolution angenommen, welche sich auf das Projekt der Rheinregulierung bezieht, wie die Schweiz es vorgeschlagen hat, und eine Resolution, die sich auf das Projekt der Kanalisierung bezieht, wie es Frankreich vorgeschlagen hat. Die deutschen Delegierten stimmten gegen die Resolutionen. Alle anderen in der Kommission vertretenen Völker stimmten dafür, aber mit gewissen Vorbehalten, die sich auf die technischen Einzelheiten, z. B. Anlage der Schleusen usw. beziehen. Geregelt wurde ferner die Frage der Pässe für die Schiffe, die von Deutschland nach Belgien den Rhein herabfahren. Bisher brauchten diese, wenn sie den Verkehr zwischen Frankreich und Deutschland besorgen, keinen Paß zu haben. Nunmehr wird derselbe auch für die Schiffe nach Belgien eingeführt. Die getroffenen Abmachungen werden sofortige Wirkungkraft erlangen. Damit sind auch die Bestimmungen des Versailler Vertrages, welche die Schaffung eines großen elsässischen Kanals vorsehen, in die Wege geleitet. Die internationalen Bedingungen für dieses Projekt sind günstig und Frankreich hat die Hand frei, um es durchzuführen. Natürlich muß das französische Parlament erst seine Zustimmung geben. Die nächste Sitzung der Kommission ist für den 4. November angesetzt.

Verlagung der Völkervereinigung.

Noch keine Entscheidung über die Räumungs- und Rüstungsfrage. P.H. Paris, 29. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Völkervereinigung trat heute um 11 Uhr zusammen und hielt eine lange Besprechung ab, die sich bis nach 1 Uhr hinzog. Militärische Sachverständige wohnten den Erörterungen bei, die zu keiner Beschlusfassung führte. Die Mitglieder der Völkervereinigung besaßen sich plötzlich darauf, daß sie von ihren Regierungen noch keine Instruktionen erhalten hätten, weshalb sie die Weiterberatung auf später verschoben. Ein genauer Zeitpunkt hierfür wurde bisher nicht in Aussicht genommen.

Der „Intransigent“ behauptet, daß die Wahl Hindenburgs zu der Verlegung der Besprechung der Völkervereinigung geführt habe, was aber durchaus unrichtig ist. Vielmehr soll erst abgewartet werden, welches Ergebnis die Beratungen des englischen Staatssekretärs Chamberlain mit dem französischen Völkervereinigung haben werden, weil festgestellt werden soll, ob eine Einigung zwischen der französischen und der englischen Regierung wegen der an Deutschland zu richtenden Note herbeigeführt werden kann. Erst wenn die Londoner Besprechungen ein Ergebnis erzielt haben werden, wird die Völkervereinigung wohl auch neue sich versammeln, um endgültige Beschlüsse zu fassen.

Neuregelung der Naturallieferungen.

Abschließung der früheren Abkommen. Ausschaltung der staatlichen Organe. — Einsetzung eines amerikanischen Schiedsrichters.

P.H. Paris, 29. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Am Samstag konnten wir berichten, daß zwischen den deutschen und alliierten Sachverständigen, die seit Wochen wegen eines neuen Naturallieferungsabkommens beraten haben, unter dem Vorbehalt des schweizerischen Bankiers Wallenberg ein Einverständnis erzielt wurde. Aus diesem kann nunmehr folgendes bekanntgegeben werden:

Die neue Verfahrensvorschrift für die Naturallieferungen regelt die Durchführung sämtlicher aus den Mitteln des Generalagenten für die Reparationszahlungen in Berlin zu leistenden Sachleistungen Deutschlands für die durch das Londoner Protokoll einer besonderen Regelung unterworfenen Lieferungen von Kohlen, Reis und Braunkohlen, von Schwefelsäure, Ammoniak und anderen industriellen Stoffen, von Farbstoffen und pharmazeutischen Erzeugnissen. Für den Transport der Brennstoffe werden Sonderbestimmungen in vier Anlagen zu der Verfahrensvorschrift erlassen. Mit der neuen Vorschrift werden alle früheren Abmachungen — Kunze-Bemelmans, Gillet-Kupfer, Roussier-Kathenau (Wiesbaden) — außer Kraft gesetzt. Grundsätzlich können alle Waren in unbefristeter Menge, soweit die einzelnen Gläubigerstaaten von Generalagenten Kredite zugewiesen erhalten, an die Alliierten geliefert werden. Ausgeschlossen sind nur Waren, die nicht auf deutschem Gebiet verarbeitet worden sind, Gegenstände aus Gold, Platin und Silber, ferner Erzeugnisse, deren Ausfuhr aus Deutschland verboten ist. Ausgeschlossen sind ferner von den Naturallieferungen Hüte und Felle, Altpapier, Abfälle von Gespinnstwaren, landwirtschaftliche Erzeugnisse und Rohholz außer Gebeholz.

Für die einzelnen Lieferungen werden von der Reparationskommission jedes Halbjahr Programme aufgestellt, in denen die Höchstmengen aufgeführt werden, die in dem nächsten Jahre bestellt werden können. Die Waren, für die solche Programme aufgestellt werden, sind Steinkohle, Teer, Benzol, feuerfeste Erden und einige wenige landwirtschaftliche Erzeugnisse, darunter Sojabohnen. Ferner gehören zu diesen kontingentierten Waren Holz und Rohwolle, für welche bereits Höchstmengen der Naturallieferungen festgesetzt wurden. Bezüglich der Holzlieferungen wurde beschlossen, daß das Holz auf deutschen Gebieten gesägt oder bearbeitet sein muß.

Die meisten Waren werden von dem Generalagenten voll- kommen bezahlt, auf andere vollzieht er nur eine Teilzahlung. Wenn nämlich bei Waren fremde Rohstoffe zur Erzeugung verwendet werden müßten, so hat der Käufer einen Teil der Erzeugung zu bezahlen.

Der Gang des Verfahrens ist folgender:

Ohne Beteiligung einer Reichsstelle treten der deutsche Verkäufer und der alliierte Käufer miteinander in Verbindung. Kommt es zum Abschluß eines Vertrages auf Reparationskonto (mindestens 1000 Goldmark), so überreicht der Käufer diesen Vertrag seiner Regierung. Der Generalagent muß ihn genehmigen und, wenn keinerlei Einwendungen erhoben werden, kann der Vertrag durchgeführt werden. Bei Meinungsverschiedenheiten fällt immer ein amerikanischer Schiedsrichter die Entscheidung. Die Bezahlung von Transporten außerhalb Deutschlands zu Wasser und zu Lande unter nichtdeutscher Flagge wird nur dann vom Generalagenten übernommen, wenn die Kosten 400 Goldmark nicht übersteigen. Ist letzteres der Fall, so hat der Käufer aus alliierten Ländern den betreffenden Betrag in bar zu entrichten. Außerordentlich wichtig ist, daß jeder Verkäufer sich verpflichten muß, die von Deutschland ge-

kauften Waren nicht weiter auszuführen. Bei Verletzung dieser Bestimmung geht der betreffende Käufer auf zwei Jahre des Rechts auf Abschluß von Reparationsverträgen verlustig. Die Zahlungen auf Reparationskonto erfolgen durch vom Verkäufer ausgestellte und von seiner Bank indossierte Wechsel. Das Indossament hat keine handelsrechtliche Bedeutung.

Die neue Verfahrensvorschrift kann am 1. April 1927 einer erstmaligen Revision unterzogen werden. Hierzu würde ein Sonderkomitee eingesetzt werden, welches dieselben Vorschläge hätte wie das Komitee, das die hier geschilderten Vorschriften ausarbeitet.

Attentatsplan gegen Chamberlain

v.D. London, 29. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Abendblätter melden, daß ein kommunistisches Komplott entdeckt worden sei, das dazu bestimmt gewesen sei, den Staatssekretär im Foreign Office, Rufus Chamberlain zu ermorden. Die Polizei sei durch eine auswärtige Geheimdienststelle in London von diesem Komplott verständigt worden. Im Foreign Office weigert man sich, irgend welche Mitteilung zu machen, doch glaubt man zu wissen, daß eine offizielle Erklärung veröffentlicht werden wird.

Der angebliche Attentatsplan auf Chamberlain bildete heute den Gesprächsstoff in allen politischen Kreisen. Einer Zeitungsagentur zufolge wäre das Komplott in einer europäischen Hauptstadt organisiert worden, welche dafür bekannt sei, daß sie ein Mittelpunkt für bolschewistische Propaganda sei und daß auch das Attentat in Bulgarien dort vorbereitet worden wäre.

Die Londoner Konferenz.

v.D. London, 29. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) In politischen Kreisen wurde versichert, daß der französische Außenminister Briand am 7. oder 8. Mai nach London kommen werde, um mit Baldwin und Chamberlain in der Sicherheitsfrage zu konferieren.

P.H. Paris, 29. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der französische Außenminister Briand empfing heute den Marschall Foch und den Vorsitzenden der Völkervereinigung Jules Cambon, mit dem er über die Frage der Militärkontrolle, über die an Deutschland abzuhaltende Note, sowie über die Meinungsverschiedenheiten, die innerhalb der Militärkontrollkommission bezüglich der Verfehlungen Deutschlands bestehen, konferierte.

Die Dankagung Hindenburgs.

* Hannover, 29. April. (Zuspruch.) Generalfeldmarschall von Hindenburg übermittelte der Telegraphen-Union zur Verbreitung folgende Dankagung: „All den Völkern, die meiner gelegentlich der Reichspräsidentenwahl freundlichst gedacht haben, kann ich nur auf diesem Wege meinen herzlichsten, tiefempfundenen Dank sagen, weil ich anderweitig sehr beansprucht bin.“

Glückwunschkarten eines Zentrumsabgeordneten.

HK. Hannover, 29. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Zustrom der Glückwunschkarten und andere Glückwünsche fällt in unverminderter Stärke an. Unter anderem ging heute auch ein Glückwunschkarte von dem Zentrumsabgeordneten von Papen ein, in dem dieser zunächst noch seinen Dank ausdrückt, daß der Feldmarschall das zweite Opfer gebracht und sich bereit erklärt habe, das Schicksal des deutschen Volkes nochmals in seine erprobten Hände zu nehmen. Von Papen betonte dann, daß auch er als Abgeordneter des Zentrums immer bemüht gewesen sei, nach dem Grundsatze seines ehemaligen Heerführers zu kämpfen: Das Vaterland über die Partei.

Unsere Wirtschaftsverhandlungen mit Rußland.

Von unserem Moskauer Berichterstatter. Moskau, Mitte April.

In einer Woche beginnen hier die Verhandlungen des Sowjetkongresses. Sie versprechen ganz besonders interessant zu werden, weil in ihrem Rahmen das große Problem der Enzianalisierung angegriffen werden soll. Es wird heute ohne Schminke zugegeben, daß die staatliche Wirtschaft nur dann existenzfähig bleibt, wenn neben ihr die private in gleichberechtigter Form besthe. Selbstverständlich, einer der eifrigsten Anhänger der Fiskalwirtschaft, tritt jetzt für die Aenderung des sowjetischen Wirtschaftssystems ein.

An diese mutatio rerum werden nun selbst von Leuten, die Rußland aus jahrelanger Anschauung kennen, Folgerungen politischer Natur geknüpft, die geeignet wären, Westeuropa glauben zu machen, daß sich drüben, jenseits Polens, ein liberaler Kurs westlichen Charakters vorbereite. Hat man doch mit Staunen vernommen, Trotski, der in Ungnade gefallene Trotski, sei aber Nacht gelund geworden und käme nach dem Kreml zurück. Als ob seine Rückkehr bewirken könnte, daß die festgefügte Pfeiler des Bolschewismus in Wanken kämen! Der Leninismus stützt sich auf tragfähige Kräfte. Und wer in Rußland wirtschaftlich tätig werden will, sei er Inländer oder Ausländer, wird nur auf diesem Boden arbeiten können. Es ist einmal so und da es so ist, muß man damit rechnen. Hat es denn einen Sinn, nicht sehen zu wollen, was vorhanden ist? Hat es eine Berechtigung, sich vorzutäuschen, das sowjetische System, das mehr und mehr den Osten durchdringt und im Komintern eine geradezu musterhafte Organisation besitzt, werde zusammenbrechen, weil die Wirtschaft sich umstelle? Das sind vollständig getrennte Begriffe. Einmal schon gab es in Rußland und anderswo geschlossene Läden. Aber die roten Rahmen wehen trotzdem im Lande. Würde aber das private Kapital Schwierigkeiten machen und vor dem Risiko des Eintritts in die Wirtschaft zurückschauen, so wird man bestimmte Wege finden, den Ungeheuerlichen „zur Vernunft“ zu bringen.

Gerade in dieser Zeit wirtschaftlicher Umstellung fallen die Handelsvertragsverhandlungen, die zwischen uns und Sowjetrußland geführt werden. Man möchte annehmen, daß die Wiederherstellung der Privatwirtschaft geantet wäre, manche Schwierigkeiten, die sich aus dem bisherigen Fiskalssystem ergab, aus dem Wege zu räumen. Leider trägt die bevorstehende Umstellung der Wirtschaft einen streng einheimischen Charakter. Es liegt keineswegs in den Absichten der Sowjetregierung, nunmehr zu gestatten, daß der Ausländer ins Land komme, arbeite und dann den Ertrag seiner Arbeit in die Heimat zurückbringe. Möge er sich immerhin mit seinem Kapital an der Erweiterung der russischen Wirtschaft beteiligen: man wird ihm sein Kapital verzeihen, auf verzinsen, wenn es sein muß, aber man möchte nicht, daß er dem Einheimischen ein Wettbewerb werde. Die Materie des Außenhandelsmonopols zeigt bisher noch keine Besse, und es besteht bislang noch nicht die geringste Neigung, diesbezüglichen Wünschen des ausländischen Kaufmanns entgegenzukommen.

Erzelenz v. Körner, der unsere Handelsdelegation führt, war der Meinung, daß Voraussetzung eines wirtschaftlichen Ueberkommens mit Sowjetrußland die Möglichkeit sein müsse, dort ohne Besorgnis um Leib und Leben existieren zu können. Mehr noch schien ihm nötig: wer heute sein deutsches Haus verlässe, um Jahre seines Lebens in Rußland zuzubringen, müsse in die Lage gesetzt werden, seine Familie mitzunehmen und seinen Kindern jene Erziehung zu geben, die im Westen Brauch ist. D. h. er soll das Recht haben, sein Kind davor zu bewahren, daß es sowjetischer Weltanschauung entzogen wird und die breite Masse eingliedert, nur noch Teil des Staates werde und gewissermaßen aus der Familie ausschleibe. Man hat sich deshalb — sehr mit Recht — auf den Gedanken entschlossen, das Selbstbestimmungsrecht auf den Gebieten von Kirche und Schule zu verlangen. Da die freie religiöse Betätigung in Sowjetrußland jedem zuleist, so gab die Kirchenfrage keine Schwierigkeiten. Anders liegen die Verhandlungen, als man auf die Schule zu sprechen kam. Hier ist tatsächlich bis jetzt noch nichts erreicht worden. Käme es also wirklich zum Abschluß eines wirtschaftlichen Abkommens, so würden unsere Handelspioniere unbedingt damit zu rechnen haben, daß sie allein in die Welt hinausgehen müssen. Die bolschewistische Schule, die in wissenschaftlicher Beziehung ganz außerordentliches leistet, ist andererseits nichts anderes, als ein sehr behelfendes Organ. Wer eine Frau hat, wird sie dagegen ohne Besorgnis nach Sowjetrußland mitnehmen können. Nirgends in der Welt erfährt die Frau mehr Achtung, als im heutigen Sowjetrußland. Das muß anerkannt werden.

Man hat großen Nachdruck auf das Niederlassungsabkommen gelegt. Wer nach Sowjetrußland geht, um dort Handel zu treiben, soll nicht befürchten müssen, daß er seine Freiheit verliere. Es braucht wohl nicht erst hervorgehoben zu werden, daß „Kapitalationen“ von Sowjetrußland nicht erwartet werden. Was die Sowjetregierung unter Strafe stellt, so z. B. eine antibolschewistische Propaganda, muß natürlich von dem Fremden gleichfalls geachtet werden. Verlangen dürfen wir jedoch, im Rahmen des Niederlassungsabkommens, daß der, über den das Gesetz kommt, vor ein ordentliches Gericht gestellt und abgeurteilt werde, nicht aber der Administrative verfallt. Die bisherigen Verhandlungen haben zu einem sehr befriedigenden Ergebnis geführt: wird ein Deutscher verhaftet, so soll das kompetente deutsche Konsulat hiervon ehestens benachrichtigt werden. Ebenso, wenn der Verhaftete den Ort der Gefangenschaft wechselt. Aber das Wichtigste: daß nur der Richter über die Gefangennahme zu befinden habe, nicht irgendwelche Verwaltungs- oder Militärbehörde — hart nach der Erledigung.

Zu den Fragen, die sich um den Kern der Handelsvertragsverhandlungen drehen, gehört auch die Viehschendenkonvention. Das ist ein Uebereinkommen von nicht zu unterschätzender Tragweite. Rußland, dessen Getreideausfuhr seit der Aufteilung der großen Güter immer mehr zusammengebrochen ist, hat im Interesse der Altinhaber seiner Handelsbilanz ein großes Interesse daran, daß sein Viehschenden nach Deutschland Absatz finde. Bekanntlich findet dieses Bestreben bei unseren agrarischen Kreisen heftigsten Widerstand. Was auch immer die treibenden Gründe dieser Opposition sein mögen, das eine läßt sich nicht abstreiten, daß nicht geringe Bedenken gegen die Einführung russischer Viehschenden bestehen. Das Vieh, das aus Asien über die europäisch-russische Grenze gebracht wird, kommt aus Gegenden, in denen Rinderpest und Schweinefleuchen epidemisch vorkommen, sodaß die Uebertragung dieser Seuchen leicht möglich wäre. Andererseits bringt es etwas pharisaisch, wenn deutscherseits mit lächelndem Gesicht erklärt wird, die deutsche Grenze könne ja den Einfuhr russischer Viehschenden offen. Woher brauche man deshalb eine Viehschendenkonvention abzuschließen? Was die Russen wollen, das

ist, die Gewährleistung, daß unsere Grenzen sich gesundem Vieh nicht verschließen. Grundständig.

Sehr wesentlich ist die Ordnung der Frage des gewerblichen Rechtes, im besonderen des Patentrechts und des Autorenrechtes. Schon vor dem Kriege gab es Jahnspalten, die unter deutscher Firmenname russische Fabrikate deckten. Und heute steht man in den Auslagen der Dekate- und Weingeschäfte Armenischen Cognac, der in Flaschen verkauft ist, deren Etikett eine sorgfältige Nachahmung — das geht den Franzosen an — des Marzellischen Etiketts ist; man sollte russischerseits dieser bösen Methode der Nachahmung ein Ende machen.

Der eigentliche Handelsvertrag liegt noch vollständig in den Windeln. Wie über das fatale Außenhandelsmonopol hinwegkommen, das man deutscherseits so gerne schon möchte, weil russische Eitelkeit so sehr in ihm hängt, dessen In-fachhaltung aber den russischen Kontrahenten einen Vorteil gewährt, der den Vertrag zu einer „societas Leonina“ Kumpeln würde? Dieses Außenhandelsmonopol ist das Lieblingskind der russischen Wirtschaft. Es ist so fein ausgearbeitet, daß es Stolz und Freude der Kremlja geworden ist. Wenn nun aber die Sowjetregierung, sei es auch nach sorgfältiger Auswahl diesem oder jenem deutschen Großkaufmann gestattet, seine Waren nach Rußland einzuführen, und sie dort zu verkaufen, so wird dieser Kaufmann zum Konkurrenten des Herren in der Lindenstraße. Das wäre peinlich — für die Russen. Man erinnere sich daran, daß in Rußland das Bestreben bis in die jüngste Zeit dahinging, die Einfuhr nach Möglichkeit zu konzentrieren. Nun aber kann doch dem deutschen Kaufmann, der in Rußland verkaufen will, nicht verwehrt werden, seine Waren einzuführen. Wir müssen vollständige Bewegungsfreiheit für unsere Kaufleute verlangen. Auf eine kausale Behandlung dürfen wir uns keinesfalls einlassen. Denn wir schicken nach Sowjetrußland nicht Krämer, sondern Kaufleute.

Eines soll hier gesagt werden: auch russischerseits ist man bestrebt, Brücken zu schlagen. Die Herren, die die Russen an den Verhandlungstisch geschickt haben, sind zwar jung, aber intelligent und keineswegs schüchtern. Auch die Russen wollen mit uns einig werden. Aber sie sind un sicher, weil auch sie noch nicht die Straße sehen, die beschritten werden muß. Je mehr wir den Russen politisch wertvoll werden, desto leichter werden wir Brüder in der wirtschaftlichen Kremlmauer finden.

Sochverratsprozess gegen badische Kommunisten

Leipzig, 29. April. (Funkpruch.) Vor dem Sächsischen Senat des Staatsgerichtshofs begann heute nachmittags ein umfangreicher Prozess gegen badische Kommunisten. Es haben sich wegen Hochverrats, Beihilfe zum Hochverrat, Verachens gegen das Republikanische und Streikverwehrens der Gewerkschaftsleiter Kurt Scheibner, der Schlosser Wilhelm Grimm und der Expedient Otto Lindau aus Mannheim zu verantworten. Der Angeklagte Scheibner hat im September 1923 in Mannheim in einer Funktionärerversammlung der SPD zur Bildung proletarischer Hundertergruppen aufgefordert. Die Versammlung war von ihm einberufen worden. In derselben Zeit fand eine Sitzung der SPD-Zentrale in Mannheim statt, in der man zum Massenstreik aufrief. Die Verhandlung wird noch zwei Tage in Anspruch nehmen.

Intensivierung der deutschen Landwirtschaft

Der Reichsernährungsminister im Haushaltsaus schuß. Berlin, 29. April. (Funkpruch.) Im Haushaltsaus schuß des Reichstags dankte Reichsernährungsminister Graf Kanitz dem amerikanischen General Allen für seine tatkräftige Hilfe bei der Kinderfürsorge. Er führte darauf weiter aus, die Kreditnot der Landwirtschaft erfordere dringende Abhilfemaßnahmen. Das Kreditbedürfnis nehme einen besorgniserregenden Charakter an. Der Minister forderte die Bereitstellung von fünf Millionen Mark für eine tatkräftige Intensivierung der deutschen Landwirtschaft, deren Ergebnisse um ein Drittel gehoben werden könnten. Gelinge es, die Leistungsfähigkeit der Landwirtschaft zu steigern, so würden die Postposten der Handelsbilanz sehr bald fallen können.

Münchener Theater.

Prinzregan-en-Theater. On revient à ses premiers amours! Diesen Eindruck bieten die heiteren Spiele des staatlichen Schauspielers der letzten Wochen, wie immer, in wohlgepflegten Neueinstudierungen. Die „Journale“ von Gustav Freytag gelten uns heute noch immer mehr als eine rein historische Erscheinung, denn, wenn auch der Staub der Vergangenheit auf der übertrieben anmutenden Parodie liegt, einzelne Charaktergestalten haben bleibenden Wert behalten und, solange uns kein neues, vollwertiges Stück aus der Berufswelt des Journalismus mit seinem geistig so bewegten Leben geföhrt wird, solange wollen wir uns an der untadeligen Gestaltung dieser machiabermerischen Erscheinung erfreuen. Denn dieses vollge stückelte Maß an feiner Kultur, der leichte Hauch überlegener Ironie, die uns woflig umfassen, wir genießen dies alles wie das Aroma eines alten Weins, der seine Zeit erfüllt hat. Die Spielleitung Kurt Stillerers, die das Lustspiel in die Zeit etwa um 1860 versetzt hatte, bemühte sich, das Weibchen herauszuheben und im Sinne unserer weniger naiven Zeit schmachtend zu machen. Wenn dadurch auch nicht alles sich zum Ganzen fügen wollte, Einzelheiten ließen uns dennoch dieser farbig bewegten Neueinstudierung froh werden. Allen voran Hilde Fetterich, die ihrer anmutigen Weiblichkeit die gelstigen Züge eines deus ex machina des Guten und Berehrungs würdigen gab. Unsere heutige Schauspielergeneration kann kaum mehr einen so unkomplizierten Menschen wie den Konrad Holz spielen. Auch Karl Ludwig Diehl, ein nerviger Darsteller von Wert, vermochte nur widerwillig in das Kleid des Holz von vorgestern zu schlüpfen, während Fritz Basil (Bienenbrint) es fertig brachte, sich ebenbürtig neben seinen noch heute unvergessenen Vorgänger Karl Hülfen zu stellen. Auch Richard Kellerhals war ein hochwertiger Erbe unserer einst klaffenden Schindes Ernst von Pollar und Alois Wohlmut. Der Beifall war stürmisch, als ob das Auditorium den Weg zurücknehmen wollte zu seiner alten Liebe Gustav Freytag.

Weniger begreiflich erscheint die Neueinstudierung des hohen, unwahren „Doktor Klaus“, denn der um die Jahrhundertwende gestorbene Adolf Arzonge ist auch als zeitlich gefeierter Autor sentimentaler Lustspiele und Volksstücke längst tot. Fritz Basil (Lubowski) und Alois Wohlmut (Griefinger), haben das Verdienst, diesem verhassten Vielwreiber zu neuem Scheitern verholsten zu haben, denn Jung und Alt strömen in Scharen herzu und fällen die Klaffen des Staatstheaters. Und vielleicht steht irgendwo im Dunkel „langend und bangend“ der kommende Dramatiker, den wir alle so sehnsüchtig erwarten, um uns endlich das große deutsche Drama zu schenken.

Schauspielhaus.

Die neue Direktion von Bethheim und Bach hat sich nach dem wiederholt verlängerten, viel beachteten Gastspiel des russischen Kleinkunsttheaters „Der blaue Vogel“ in die allerbelangloseste Richtung eines unbekanntem Engländer A. A. Milne geföhrt. „Mister Jim will nicht hören“ ist eine handlungsleere und handlungslose Geschwätzerei in 3 Akten, wie sie in England „hendweil“ fohrtiert werden. Und da kümmerliche Versuche, dem Publikum einen Inhalt zu geben, jämmerlich scheitern, läßt sich lediglich

Aussprache über die preußische Regierungserklärung.

Berschränkung der Gegenläge in Preußen. — Verschiebung der Abstimmung. — Vorbereitungen für Neuwahlen.

m. Berlin, 29. April. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Im preußischen Landtag hat am Mittwoch die Aussprache über die sogenannte „Regierungserklärung“ des Kabinetts Braun eingeleitet. Sie ist im Grunde genommen nur eine Formalität, denn die Parteien sind so gegeneinander eingestellt, daß ein positives Ergebnis der Aussprache nicht mehr zu erwarten ist, zumal nachdem Herr Braun durch seine Tonart natürlich alle Brücken nach rechts hin abgebrochen hat. Unter der Hand hat er zwar mitteilen lassen, daß er die Zusammenziehung seines Kabinetts noch nicht als endgültig betrachte, dürfte sich aber, wenn er dabei auf die Wirtschaftspartei rechnet, geirrt haben. Sie hat eine so entschiedene Erklärung gegen ihn abgegeben, hat sein Verfahren aggressiv und unerhört genannt, daß er von hier aus Zugang nicht mehr erwarten darf. Man kann deshalb auch hier über die Reden selbst kurz hinweggehen. Es genügt festzustellen, daß die Sozialdemokraten ausdrücklich die Anwendung aller durch die Verfassung gegebenen Mittel verlangten, daß die Deutschnationalen einen ruhigen Redner vorzöchten, der auf die Möglichkeit eines Beamtenkabinetts aufmerksam machte und daß Herr von Camps namens der Deutschen Volkspartei die Möglichkeiten, die auch jetzt noch bestehen, entwickelte. Dann wäre eigentlich schon alles ausgeschöpft. Wichtig sind lediglich die Erklärungen des Zentrums und der Demokraten, weil bei ihnen als Regierungsparteien die letzte Entscheidung liegt. Und da ist festzustellen, daß Herr Dr. Hesse für das Zentrum zwar die Verantwortung für die Erklärung der Regierung übernahm, aber doch gleichzeitig zum Ausdruck brachte, daß nach seiner Meinung Möglichkeiten zur Verbreiterung der Regierungsbasis immer noch vorhanden wären. Auch die Erklärung der Demokraten bricht keineswegs alle Brücken ab. Sie verlangt zwar von der Regierung unbedingte Festigkeit, geht aber peinlich jeder Formulierung aus dem Wege, die irgendwie als ein Drängen nach Auflösung angesehen werden könnte.

Die Lage bleibt so, wie sie schon am Dienstag war. Das Zentrum wartet zunächst auf den Parteiführer Marx, mit dem es sich zu besprechen wünscht, und möchte auch hinter den Kulissen noch einmal Prüfung nach rechts suchen. Deshalb ist auch die entscheidende Abstimmung, die schon auf den kommenden Mittwoch festgesetzt war, wiederum zwei Tage verschoben worden, offiziell weil Herr Braun bei der Eröffnung des Germanischen Museums namens der deutschen Länder in München sprechen muß, inoffiziell weil das Zentrum um die Auflösung gern herumkommen möchte. Die Mittel dazu hat es in der Hand, wenn es sich auf ein neutrales Beamtenkabinet einlassen will. Ist es dazu nicht bereit, dann wird insofern kaum etwas anderes wie die Auflösung und Neuwahlen übrig bleiben, für die Herr Severing alle Vorbereitungen auf den 14. Juli treffen läßt, wo sie dann mit den Wahlen für die Kreis- und Provinziallandtage in Preußen verbunden werden sollen.

Beendigung des Reichspostleits.

m. Berlin, 29. April. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der Reichstag trat am Mittwoch nur zu einer kurzen Sitzung zusammen, um die Beratungen über den Postetat abzuschließen und noch einmal den Reichspostminister Stingl zu hören. Es wurde von den einzelnen Ärgern, von den Kommunisten bis zu den Wölflischen hinüber allerlei Verlangen und Wünsche vorgebracht, die sich zum Teil auf die Arbeitszeitveränderung, zum Teil auf Verbesserung des Postverkehrs, des Fernsprechwesens und des Unterhaltungsrundfunks bezogen. Reichspostminister Stingl ging bereitwillig auf alle Anregungen und Beschwerden ein, machte ins Einzelne gehende Angaben über den Ausbau der Reichspost, mußte jedoch die Wünsche auf Befolungserhöhungen, die von der Post nicht eigenmächtig vorgenommen werden können, ebenso wie die Forderung nach Einführung kürzerer Arbeitszeit ablehnen. Eine Herabsetzung der Dienstzeit auf 51 Stunden würde schädigungsweil eine Mehransgabe von 100 Millionen Goldmark verursachen. Im übrigen steht dieser Forderung auch ein Kabinettsbeschluss entgegen, an

den sich die Reichspost halten müsse. Dagegen sagte er Arbeitszeit erleichterungen für die Beamten und Angestellten zu, die mit Arbeit stark belastet seien. Gegen Schluß der Aussprache erhob der völkische Abgeordnete Strasser noch schwere Vorwürfe gegen die Reichspost: er denkt dabei besonders an den Fall Höpfe. Es gelingt ihm jedoch nicht, hierüber eine Debatte zu eröffnen, sobald damit die zweite Lesung des Postetats zu Ende geföhrt ist. Das Haus vertagt sich alsdann auf Donnerstag, um in die Beratung des Etats des Reichswirtschaftsministeriums einzutreten und Ausführungen des Reichsfinanzministers über die Steuer- und Aufwertungs vorlagen entgegenzunehmen.

Entschiehungen des Industrie- und Handelslages.

M. Berlin, 29. April. (Drahtbericht.) Dem Deutschen Industrie- und Handelslag wurde heute eine Entscheidung vorgelegt, in der Wiederanpassung von Kapital, Mehrung, Verbesserung und Verbilligung der Produktion, Milderung der auf der Wirtschaft liegenden Lasten und die handelspolitische Erschließung von Märkten als dringendes Gebot bezeichnet werden. Im Reich, den Ländern und den Gemeinden sei äußerste Sparsamkeit zu üben. Im Steuerwesen solle der Grundlag der Ertragssteuer wieder durchgeföhrt werden, um der Notwendigkeit der Kapitalbildung bei der Wirtschaft Rechnung zu tragen. Auch im Lohnwesen und in der Arbeitszeit müßten die Erfordernisse billiger Produktion besonders beachtet werden. Dabei sei dem Gedanken der Leistungslohne möglichst Geltung zu verschaffen. Von neuen sozialpolitischen Belastungen werde solange abgesehen werden müssen, als der Schutz der Wirtschaft und die Beschäftigung der Arbeiter nicht gefährdet seien. In der Frage der Aufwertung könne über die Vorschläge der Regierung ohne ernste Geföhrtung der Wirtschaft nicht hinausgegangen werden. Die Vorschläge des Reichsrates auf Vereinfachung der Hypothekenaufwertung erschienen zweckmäßig. Der Kreditnot der Wirtschaft werde von der Reichsbank soweit entgegengekommen werden müssen, als der Schutz der Währung es irgend zulasse. Bei der Reichsbahn sei auf alsbaldige allgemeine Senkung der Gütertarife hinzuwirken.

Gleichzeitig mit der Stärkung der inneren Märkte müsse sich Deutschland bemühen, durch Handelsverträge auf dem Boden der Meistbegünstigung seinen Erzeugnissen Märkte im Auslande zu erschließen. Deshalb müsse ein für Verhandlungszwecke geeigneter Handelsstarif verabschiedet werden. In der Frage der Getreidezölle werde der Landwirtschaft einräumten sein, was sie brauche, um die vor dem Kriege erreichte Intensivität wieder zu erlangen und zu steigern. Die im Deutschen Industrie- und Handelslag zusammengeschlossenen Wirtschaftsverbände seien bereit, die ihnen aus der gegenwärtigen Lage erwachenden Verpflichtungen in sachlicher Arbeit zu erfüllen. Sie erwarteten, daß die Gesetzgebungs- und Verwaltungsarbeit ausschließlich von sachlichen Erfordernissen geleitet werde, um der deutschen Wirtschaft eine friedliche Entwicklung zu sichern.

Zur Frage der neuen Reichssteuer wurde eine Entscheidung vorgelegt, in der gefordert wird, daß die Durchberatung und Verabschiedung der Gesetze beschleunigt erfolge. Die deutsche Wirtschaft müsse verlangen, daß endlich Klarheit über die für das Jahr 1924 entfallig zu zahlenden Steuerbeträge geschaffen und das noch bestehende unerträgliche System der Kohlen- und Vorkaufszahlungen in der Einkommen- und Körperschaftsteuer durch Steuerleistungen ersetzt werde, die den tatsächlichen Verhältnissen entsprächen. Weiter wird rechtzeitige Veranlagung zur Vermögenssteuer für 1925 verlangt.

Beide Entscheidungen wurden einstimmig angenommen. — Nach dem Reichstanzler sprach Reichsbankrat Dr. Kaufmann über die Reichsbankpolitik und die Währungsverhältnisse. Weitere Redner beschäftigten sich dann mit den Aufwertungsunterlagen der Regierung.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Interententell.)

Donnerstag, den 30. April.

Landestheater: 8. u. 10. u. 11. Uhr.
Koloosseum: Neue-Program. 8 Uhr.
Reichs-Volksoper (Walstraße 30): Der Mann mit den zwei Weibern, 8 Uhr.
Notes Haus: Täglich Familien-Konzert.
Eintracht: Violin-Sonatenabend Josef Becher — Dr. Hanns Roth, 8 Uhr.
Kaufmanns-Theater: Generalversammlung in den vier Jahreszeiten, 8 Uhr.

ein Darstellungserfolg feststellen, an dem vor allem der direkt gesteuerte schüchterne Mister Carraway Jim des Herrn Rudolf Höpfe den Vorrang hatte. Die anderen Darsteller, Inhaber von Bombenrollen von überdimensionaler Geschwätzigkeit, fanden auf verlorenem Posten.

Am Schluß der laufenden Spielzeit werden 3 prominente Künstler aus dem Verbande der bayerischen Staatstheater (Schönd, die zu den schätzbaren Erscheinungen der Münchener Oper gehören und in langjähriger, erprobter Tätigkeit beitragen zur Erneuerung und Festigung des aus alter Tradition erwachsenen Ruhms des musikalischen Münchens. Gabriele Englerths hohe Musikalität und geistiges Durchdringen geben ihren Gestalten, namentlich im Drama Wagners, vor allem ihrer Brühilde und Isolde das vom Vapourateur Meister geschaffene Profil. Als Gegenpol war Marie Zoogin und bel canto Mozarts der unbefruchteten Lieblich der Münchener geworden, während ihr Gatte Karl Erb, der als Meistkrieger zwischen Mozart und Wagner die Brücke bildete, in G-Hälten wie Belmonte, Papstsal und Palästina (Pstner) kaum einen Rivalen hatte. Während ein leicht zu behedendes stimmliches Manke, von dessen Verschwinden die Generalintendant den Abschluß eines neuen fünfjährigen Vertrages abhängig machte, Frau Englerth veranlaßte ihre Kündigung einzuzureichen, sind die Verhandlungen mit dem Ehepaar Erb-Zoogin an dessen unerfüllbaren Forderungen gescheitert. Beide Künstler beanspruchten über sehr entgegenkommende Anerbieten der Generalintendant hinaus eine Ari Star-Sonderstellung innerhalb der Münchener Oper, eine Entscheidung, die der gloriösen Lieberkühnung des Intittutes widersprechen würde. Auch die jetzige Generalintendant betont ihren berechtigten Standpunkt der Pflege der Ensemblekunst und findet trotz des schmerzlichen Verlustes dreier hervorragender Künstler damit das Verständnis der öffentlichen Meinung. In München war nie ein fruchtbarer Boden für Amerikanisierung des Theaters, denn im Geiste unserer großen Meister und nicht zuletzt Richard Wagners galt das Gesamtkunstwerk stets als höchstes, einziges Ziel.

Das Münchener Lustspielhaus, das seit Jahren ein Operntheater beherbergt, dürfte seinem Ende entgegengehen, wenn die Münchener Polizeidirektion ihre Absicht der Richtenerneuerung der Konzeption verwirklichen sollte. Als Grund wird das angeblich geringe künstlerische Niveau dieses Theaters angegeben. In schwerer Zeit hat Direktor Kurt Olfers im Jahre 1920 das Lustspielhaus übernommen, das vorher unter verschiedenen Leitern als Spieloper, dann als Theater für das gesprochene Wort kümmerlich sein Dasein geföhrt hatte. Unter großen persönlichen Opfern baute Direktor Olfers das Haus um und schuf äußerlich ein kleines, behagliches Schauspielhaus. Hand in Hand damit ging der innere künstlerische Aufputz. Da das auf eine mehr als achtzigjährige Vergangenheit zurückblände, ein königliches Theater am Gärtnerplatz vor allem die zeitgenössische Operette pflegt, wandte Direktor Olfers sich zunächst an die alten klassischen Operette zu. Trak räumlicher Beschränkung des Bühnenhauses bot er Revueentertainment von „Bocaccio“, Wiener „Wut“, „Gasprone“, „Nonon“, „Rette-Rudent“, „Redem-us“, „Madame Annot“, die allgemein beachtet wurden und die vor dem durch eine oestrigte Operntendenz veränderten Münchener Bühnen unbesritten bestehen konnte. So erkund auch dem Münchener Lustspielhaus ein Stammpublikum, jedoch Direktor Olfers sich auch an die neue Operette wagen durfte. „Madame Pompadour“ erlebte an

die 200 Aufführungen und „Gräfin Martha“ geht der 100. Aufführung entgegen. Ueberblickt man die künstlerische Qualität der Vorstellungen und den starken Besuch, zieht man ferner die geringe Zahl von 7 bis 8 Theatern für eine Stadt von 650 000 Einwohnern in Betracht, so dürfte die Defensivberechtigung eines zweiten Operntheaters, das sich neben dem Alt-Münchener Theater am Gärtnerplatz in Ehren zu behaupten wüßte, erwiesen sein. Dr. Eduard Scharrer.

Nordischer Komponisten-Abend. Dieses sehr gut besuchte Konzert gab einen anregenden und interessanten Einblick in das nordische Musikleben. Es waren zum größten Teil Komponisten, die in unseren deutschen Konzerten nicht mehr unbekannt sind. Besonders Bestrebtheit erfreuen sich der Norweger E. Grieg, dessen Nleder und dessen Bühnenmusik zu „Peer Gynt“ von H. Jøen wirkliche Volksstücklichkeit erworben haben, ferner im weiteren Abstand auch der Finne J. Sibelius, der mit Nieder und Orchesterwerken hervorgetreten ist. Seltener begegnet man der Nieder des Dänen P. Heile, des Norwegers E. Alnaas und des Schweden E. Sjögren. In Karlsruhe ist vor einigen Jahren der Däne E. Langgaard durch ein großes Orchesterwerk und durch ein Streichquartett bekannt geworden. Nennen wir nun noch die Norwegerin A. Veder-Gronbald und die beiden Finnen T. Kuula und E. Melarin, so haben wir die Komponisten dieses nordischen Komponistenabends vollständig aufgählt. Man hörte nationale Musik im weiteren und engeren Sinne; ernliche und trübliche Musik, deren musikalische Äüge oft tief im Volkscharakter begründet liegen. Besonders die Niederlied strahlte eigene Stimmung aus. Nur selten findet man ein so schmerzvolles, auf Wirkungszweck eingestelltes Lied, wie das auf den Frühling von E. Alnaas und die Sonatine von J. Sibelius wurden von Konzertmeister C. Troml (St. Gek.) technisch und musikalisch einwandfrei vorgetragen. Wir lernten einen Geiger mit guten musikalischen Qualitäten kennen.

Solofernes. Unter der musikalischen Leitung des Komponisten E. A. von Reznicek fand gestern die erste Wiederholung dieser Opernreihe statt. Der Beifall war am Ende des harmonisch verlaufnen Abends anhaltend und warm. E. A. von Reznicek wurde öfters hervorgehoben und herzlich geföhrt. Er nimmt die Zeitmühe breiter als A. Korshak und arbeitet einbringlicher. Höflicher manche charakteristischen Einzelheiten heraus. Seine Zeichnung ist klar, einfach und sorgfältig. Die Klängelemente des Orchesters Anat er mit sein abwägender Hand auf und bindet sie zu vortrefflich angelegten Steinerwerken. Besondere Wärme und Leidenschaft gab er der Musik, die Nudist beaeit und einhüllt. Nebenfalls ist er auch am Nudist ein sehr interessanter Künstler der seine Oper, deren Nudistausgang und Textbuch in der Universal-Edition Wien erschienen sind, einbringlich und überlegen wiedergzugeben weiß. Das Haus war sehr gut besetzt. Ho.

Wahrer Brief.

M. 2 a h r, 28. April. 1925.

An unserm Rathaus, das bekanntlich umgebaut wird, wird der Gerüst entfernt. Der stolze Bau zeigt nach und nach seine frühere Form. Nur die große Freitreppe, die alte Abbildungen aufweist, mußte man weglassen. Das Haus macht in seiner jetzigen Gestalt mit dem breiten Laubengang, den etwas vorstehenden Erkern mit ihren bunten Glasfenstern und dem schlanke Dachreiter einen imposanten Eindruck. Der Dachreiter, d. h. das Türmchen, das dem Ganzen auf der Südseite den Abschluß gibt, scheint nun doch für den Aufenthaltsumraum der zwei durch Zufall wieder aufgefundenen alten Glöcklein (beide tragen die Jahreszahl 1754) etwas zu eng geraten zu sein. Im Ruhezustande wird der Raum ja genügen, aber nicht wenn beide gemeniam geläutet werden sollen. Bis jetzt verläutete nur die eine die oft so ersehnte Mittagsstunde, während die Bürger gerne beide im Zusammenklang hören möchten.

Gesellschaftlich war es in letzter Zeit bei uns sehr ruhig. Mancher Vereinsvorstand wird dafür im Stillen Kämmerlein ein herzliches „Gott sei Dank“ gefunden haben. Nun, eine kurze Erholungspause ist den Herren zu gönnen, denn anscheinend ist es nur „Ruhe vor dem Sturm“. Von den vielen in Aussicht stehenden Fahrenweihen und Jahresfeiern der Vereine der Nachbargemeinden, wobei die hiesiger Brüder- und Schwestervereine ja freundschaftlich mitwirken, seien zwei große Feste herausgehoben. Zunächst ist es der Ortenauer Sängerbund, der am 24. Mai in Offenburg ein Sängerfest abhalten wird. Und da dieser Bund jetzt 42 Vereine mit ungefähr 2600 Sängern aufweist, bedarf es angelegentlicher Arbeit, um die Einzelvereine aus Nied und Tal für die Gesamtschöre unter „einen Hut“ zu bringen. Kürzlich versammelten sich hierzu 500 Sängern in der hiesigen Aufbauschule unter der Leitung von Musikdirektor Fink-Offenburg, der sich nach den Proben recht befriedigend über die Arbeit und Leistungen der Teilnehmer aussprach. Dann werden sich über Pfingsten an drei Tagen beim Kreisfest des 4. Kreises (Baden, Pfalz, Schwarzer-Randgebiet) die Mitglieder des Deutschen Athletik-Sportverbandes von 1891 treffen. Die Durchführung dieses Festes wurde dem hiesigen Athletik-Sportverein übertragen, der damit die Feier eines 25-jährigen Bestehens und die Weihe der neuen Fahne verbinden wird. Das kann interessant werden. Denn außer den vielen starken Männern vom Main bis zum Bodensee werden die Deutsch-, Kreis- und Gaumeister, darunter auch der bekannte Leichtgewichtler, Weltmeister Reintraut-Mannheim, in friedlichem Kampfe ihre Kräfte messen. Tres faviant collegium! Deshalb sei auch neben diesen großen Vereinen der Musikverein der kleinen Gemeinde Ottenheim erwähnt, der ebenfalls im kommenden Monat ein großes Fest abhalten wird und schon lange eine recht emsige Tätigkeit entwickelt, um das für diesen Tag festgelegte Programm zu verwirklichen. Dieses greift auf die reiche Vergangenheit der Ortenau zurück und will in einem großartigen Festzuge die damaligen Herren und Ritter und sonstige in Märchen und geschichtlichen Ueberlieferungen am meisten hervortretende Persönlichkeiten aufleben lassen. Den Schluß des Zuges wird der Vater Rhein bilden, wozu als Vorbild das viel und manchmal recht ungünstig beurteilte Stragburger Denkmal dienen soll.

Das geschäftliche Leben bewegt sich in ruhigen, gleichmäßigen Bahnen. Daß bei uns rührig an dem Wiederaufbau gearbeitet wird und zwar mit jader Energie, zeigen u. a. die Jahresberichte unseres Elektrizitätswerkes und der Sparte, über deren Tätigkeit ja die Zeiter der „Badischen Presse“ in Einzel-Artikel gut unterrichtet sind. Die Sparte hat neuerdings Baupläne für ein- und zweigeschossige Häuser, um den Baukosten die Sorge um die Beschaffung von Hypothekengeld zu erleichtern und so die Bauaktivität zu fördern. Sie findet hierin verständnisvolle Unterstützung durch Stadtverwaltung und Bürgerausschuß, der auch in seiner letzten Sitzung ohne weiteres die von der Stadt bereits getätigten 3 Kaufverträge, 17 Einbau- und 2 Tauschverträge genehmigte, und außerdem zu Bauborstellungen und Erleichterung des Wohnungsmarktes durch Ankauf von Baugelände einen Kredit von 250 000 Mark gutieß, sowie die Aufnahme eines Darlehens von 34 000 Mark zu 4 Prozent Zinsen von der Gebäuderverwaltung zur Förderung des Wohnungsbaues genehmigte. Es wird also auch auf diesem Gebiete wirklich großzügig gearbeitet, und als erfreuliche Folgen sieht man bereits verschiedene Neubauten entstehen.

Weniger Erfolgreiches ist von der hier und in der weiteren Umgebung so stark entwickelten Zigarren-Industrie zu berichten. Die Fabriken leiden seit Weihnachten wieder an mangelndem Absatz, wodurch Tausende von Tabatarbeiter erwerbslos wurden oder als Kurzarbeiter bei den niederen Löhnen kaum das tägliche Brot verdienen.

Die Osterferien sind vorüber. Die Schule hat wieder begonnen. Wer nach Schluß des letzten Schuljahres den Schul-Schluffeiern beiwohnen konnte, sah wohl recht erfreuliche Zeichen des Wiederaufbaues bei der Jugend. Man nahm die Ueberzeugung mit, daß mit der „Kriegserziehung“ nunmehr Schluß gemacht worden ist, und daß die jetzt heranwachsende Jugend in der Schule wieder zu brauchbaren Menschen und Bürgern erzogen wird. Leider findet

hierbei die Schule bei den Eltern noch in sehr vielen Fällen nicht die so notwendige Unterstützung. Daß unsere Stadt den verschiedenen Schulen, seien es Volks- oder höhere Schulen, das größte Verständnis entgegenbringt, zeigt das im Vorjahre beendete große Schulbauprogramm, das jeder Schule schöne, zum Teil neue, zum Teil neu eingerichtete Gebäulichkeiten zur Verfügung gestellt hat. Und da die Opferwilligkeit und Fürsorge einer Gemeinde für die Entwicklung und das Emporbühen der Schul- und Lehranstalten einen Maßstab für die Intelligenz der Bürger abgibt, können wir einen Vergleich hierin auch mit größeren Städten ruhig aushalten.

Die Beisehung des Opfers des Durlacher Reichsbannerüberfalls.

Der bei dem Reichsbannerüberfall am Wahltage in Durlach durch Schüsse getötete jugendliche Arbeiter Fritz Kröber wurde am Mittwoch nachmittag unter Teilnahme weiter Kreise der Durlacher Bevölkerung und vor allem der vaterländischen Verbände von Durlach und Karlsruhe zur letzten Ruhe bestattet. Die Stadt Durlach stand gestern noch vollkommen unter dem Eindruck der am Sonntag verübten Wahlauschreitungen. In den Straßen konnte man erhöhten Polizeischutz bemerken und überall auf die ganze Stadt verteilt patrouillierten Sipolente, um etwaige Zwischenfälle bei der Beerdigung zu vermeiden. Der Friedhof selbst war polizeilich abgesperrt.

Die im Reichsbanner zusammengeflohenen Verbände und Organisationen versammelten sich um 2 Uhr nachmittags auf dem Schloßplatz in Durlach und zogen dann mit ihren Fahnen und Bannern geschlossen durch die Straßen der Stadt nach dem Friedhof. An der Spitze marschierte der Schlageterbund Durlach, dem der getötete Kröber angehört hatte und gerade bei dieser Organisation sah man noch viele Mitglieder, die am Sonntag bei dem Ueberfall des Reichsbanners ebenfalls Verletzungen davongetragen hatten. Hinter dem Schlageterbund Durlach folgten zahlreiche Ortsgruppen aus dem ganzen Lande, der Frontkriegerbund Durlach mit weiteren Ortsgruppen, der Junadeutsche Orden Durlach mit weiteren Ortsgruppen, die Großdeutsche Jugend und der Bismarckbund, ferner die Nationale Studentenschaft der Technischen Hochschule Karlsruhe und der Ring der Korporationen am Staatstechnikum Karlsruhe, der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, der Nationalverband Deutscher Offiziere, der Offizierbund, sowie die Mitglieder der im Reichsbanner zusammengeflohenen Parteien.

Sowohl in den Straßen, wie vor allem vor dem Friedhof hatte sich ein zahlreiches Publikum angelammelt. Nach Eintreffen des Zuges auf dem Friedhof gruppierten sich die Organisationen und Verbände im Halbkreis vor der Friedhofkapelle. Auf der Treppe zur Friedhofkapelle nahmen die etwa 20 Banner- und Fahnenordnungen Aufstellung. Unter den Klängen eines Trauermarsches, gespielt von der Feuerwehrkapelle Durlach, wurde der Sarg auf den Platz vor der Kapelle getragen und dort aufgestellt. Stadtpfarrer Diemer sprach das einleitende Gebet und verlas sodann die Personalien des Verstorbenen, der am 24. April 1908 als Sohn des Schleifers Kröber geboren wurde und bereits in seinem letzten Lebensjahr am 18. Oktober 1915 seinen Vater im Felde bei Mamek verlor. Das Vaterland, für das der Vater sein Leben hingab, habe der junge Mann mit der ganzen heißen Liebe seiner jungen Seele geliebt. Kröber sei auch nach dem Tode seines Vaters ein treuer Sohn seiner Mutter gewesen, der ihr in allen wirtschaftlichen Nöten beistand. Für seine Treue und Liebe zum Vaterlande habe er viel Spott und Hohn erdulden müssen. Am 20. April ds. Jahres habe er seine Leberzeit beendet und seine Arbeitgeber hätten sich nur außerordentlich lobend über den jungen 17-jährigen Mann ausgesprochen. Mit strahlendem Gesicht sei er nach Absolvierung der Leberzeit nach Hause gekommen und habe der Mutter gelagt, daß er nun für sie sorgen könne. Zwei Tage nach seinem 17. Geburtstag sei er dann das Opfer der Wahlauschreitungen geworden.

Der Geistliche hielt im Anschluß an die Verlesung der Personalien eine zu Herzen gehende Ansprache, die gleichzeitig eine Mahnung und eine Bitte war, endlich von der Hege und dem Terror abzulassen. Tiefenher Schmerz und große Begehr ergaßen alle, die heute hier vor dem Sarge des jungen Mannes verammelt seien und in diesem Schmerz zeige in uns auf der Höhe, daß so etwas in der Stadt Durlach habe gehen können. Es sei nicht Aufgabe an dieser Stätte zu richten und zu verurteilen, wir wollen nicht klagen und anklagen, aber eines sei gewiß: was hier geschehen sei, das trage nicht das Angeicht Gottes. Unser geliebtes deutsches Vaterland sei zerrissen von Haß berer, die einander verstehen müßten. Die Stadt Durlach habe mit diesen Wahlauschreitungen zum 2. Mal dem traurigen Ruhm in ganz Deutschland von sich reden zu machen. Es sei etwas in Deutschland nicht in Ordnung, sonst wäre das Leben anderer und die Freiheit der Persönlichkeit sicher. Wir müßten zurück zu dem heiligen Gott und dieser Sarg rufe uns allen zu: Zurück zu Gott, d. h. zurück zur Ehrfurcht vor der Ueberzeugung anderer, zurück zur Ehrfurcht vor dem Menschenleben, zurück zu dem heiligen Bewußtsein der Verantwortung. Wenn wir aufschauen zu Gott, so führe der Geistliche aus, so habe ich eine Bitte und diese Bitte spreche ich gleichzeitig aus im Namen der Mutter des Gefallenen und meiner Kirche: „Lasset uns eines mitnehmen von diesem Sarge, kein Haß und kein Rachgefühl. Der Haß zerstört nur und baut nicht auf. Darum sei unser Gelübnis an dieser Stätte kein Haß und keine Rache weder zu hegen noch zu pflegen, damit unser Volk wieder geeinigt werde in Recht und Ordnung vor dem Leben unserer Mitmenschen.“

Nach einem Choral und dem Gebet des Geistlichen wurde der Sarg von Kameraden des Verstorbenen nach dem in aller nächster Nähe der Kapelle befindlichen Grabe getragen. Es war ein erschütternder Anblick, als seine tiefgebeugten Kameraden, darunter einige mit Verletzungen vom Ueberfall, unter den Klängen des Liedes: „Ich hatt' einen Kameraden“ den Sarg der Erde übergeben. Es folgten sodann unter Ansprachen, in denen der tadellose Charakter des Verstorbenen und seine heiße Liebe zum Vaterland zum Aus-

druck kamen, zahlreiche Kranzniederlegungen. Der Führer des Schlageterbundes Ortsgruppe Durlach widmete dem getöteten Kameraden einen flempfundnen Nachruf. Er betonte, daß Kröber als junger Deutscher von hohen Idealen befeelt an dem Wiederaufbau des Vaterlandes mitarbeiten wollte. Zur Mutter habe er oft gesagt: Unter den Farben schwarz-weiß-rot ist mein Vater gefallen, unter den Farben schwarz-weiß-rot will ich meinem Vaterland dienen. Ein vorbildliches Familienleben habe ihn mit der Mutter verbunden, der nun die einzige wirtschaftliche Stütze genommen sei.

Es legten sodann Kränze, alle geschmückt mit den Farben des alten Reiches, nieder: Die Ortsgruppe Durlach des Reichsbanners, der Badische Wahlauschluß für die Kandidatur Karzes-Hindenburg der Jungdeutsche Orden, die Mädchengruppe des Schlageterbundes, Dr. Gruppe Durlach, der Landesverband Baden des Deutschen Offizierbundes, die Nationale Studentenschaft der Tech. Hochschule Karlsruhe, der Ortsauschluß Karlsruhe des Reichsbanners, Dr. Schlageterbund, Ortsgruppe Forzheim, die Bismarckjugend Karlsruhe die Wirtschaftliche Vereinigung Durlach die Korporationen des Staatstechnikums Karlsruhe, der Bismarckbund Forzheim der Bismarckbund Forzheim, der Landesverband Baden vom Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, die Ortsgruppe Neureuth vom Schlageterbund, der Wehrwolf Forzheim der Frontkriegerbund, Ortsgruppen Karlsruhe und Durlach, der Wehrwolf Karlsruhe, der Wehrwolf Rönigsbach, der Bismarckbund Graben, der Schlageterbund Ortsgruppe Bruchsal, die Großdeutsche Jugend Ortsgruppe Durlach, die Nationalsozialistische Arbeiterpartei Durlach, der Landesleiter des Schlageterbundes und einig nationale Frauen von Durlach.

Mit dem Choral: „Es ist bestimmt in Gottes Rat“, schloß die feierliche Trauerfeier. Die vaterländischen Verbände und Organisationen zogen vom Friedhof mit wehenden Fahnen und Bannern geschlossen nach der Stadt zurück.

Nachrichten aus dem Lande.

+ Ettlingen, 29. April. (Gefährdung von Eisenbahntransporten.) Wegen Gefährdung eines Eisenbahntransportes werden die Ettlinger Radfahrer belangt, die am Ostermontag ungeachtet der Signale des Zugführers und der Warnungsschilder die Abtalsbahn im Schnellfahren übertrumpfen wollten. Bekanntlich wurde einer der Radfahrer von der Lokomotive erfasst und entrannt nur mit knapper Not dem Tode.

Forzheim, 29. April. (Fackelzug zu Ehren Hindenburgs.) Am Dienstag abend fand hier vom Wahlauschluß des Reichsbanners ein Fackelzug als Huldigung für den neu gewählten Reichspräsidenten statt, an dem etwa 5000 Personen beteiligten. Um 8.40 Uhr begann der Uebermarsch, an der Spitze ritten ein Herold und vier Vorreiter, deren Pferde Schabracken in den alten Reichsfarben trugen. Dann folgten das Trommlerkorps der Feuerwehrkapelle und diese selbst, ihr schloßen sich die Jugendverbände und verschiedene Vereine an, auch die weiblichen Teilnehmer, und dann in langem Zuge die sonstigen Teilnehmer. Der Zug bewegte sich durch verschiedene Straßen nach dem Marktplatz. Unter den Klängen der Musik warf man auf dem Marktplatz die Fackeln zusammen, lautlos bei atemloser Stille und entböhnten Hauptes der ergreifenden Melodie „Wir beten an die Nacht der Liebe“ und folgte dann mit Aufmerksamkeit der Ansprache des Mitleiters der Kundgebung, des Herrn Architekten Raichhofer, der mit weitgeschallender, auf dem ganzen von einer riesigen Menschenmenge umgebenen Markt-Platz gut vernehmbarer Stimme verständliche Worte und warme Ausdrücke der Huldigung für den ersten freigewählten Reichspräsidenten Hindenburg sand.

Reinsheim (bei Bruchsal), 29. April. (Schweres Automobilunglück.) Am Montag abend ereignete sich vor dem Ort ein schweres Automobilunglück. Durch das Platzen eines Reifens wurden die Insassen aus dem Wagen geschleudert, wobei der Chauffeur unter das Auto zu liegen kam. Er erlitt schwere Verletzungen und mußte in bewußtlosem Zustand in einer hiesigen Privatklinik eingeliefert werden. Zwei weitere Insassen kamen mit weniger erheblichen Verletzungen und mit Hautabstülpungen davon.

St. Leon (bei Bruchsal), 29. April. (Eine rohe Tat.) Eine rohe Tat führte ein hiesiger Einwohner gegen einen seiner Bekannten aus. Ersterer hatte gegen Ende des letzten Jahres seine Frau so heftig gegen den Dien geworfen, so daß sie starb. Er wollte sich nun wieder verheiraten, und als ihm sein Bekannter gratulieren wollte, geriet er, da er es anheimend als Hohn auffaßte, in große Wut, griff zu einer Schere und brachte seinem Besucher mehrere schwere Stiche am Kopfe und im Gesichte bei.

Offenburg, 28. April. (Todesfall.) Gestern ist in ihrer Geburtsstadt Haslach im Kinzigtal Philippine Hansjakob, die Schwester des berühmten Volkschriftstellers und Stadtpfarrers Hansjakob, im Alter von 85 Jahren gestorben.

Triberg, 29. April. Die Leitung des Sommertheaters wurde von der Kurverwaltung dem bisherigen Direktor des Stadttheaters Konstanz Dr. Sattler übertragen. Beworben hatten sich um den Posten zehn Theaterleiter und Regisseure.

Bei Körnulenz glänzende Keilerfolge durch Hauskuren mit Mergentheimer Karlsquelle Mergentheimer Quellsalz u. Pastillen C. Oppel u. C. A. G. Bad Mergentheim

Keine Dame die es mit Gesundheit und Körperpflege ernst nimmt ist ohne Perogen-Vaginalspültableten, Oriz, Dr. Noll, in Apotheken, Drogerien, Sanitätshandlg. Hersteller: Dr. Noll & Co., Unterschwarzach/Bd., Vertr.: H. Leyendecker, Karlsruhe, Viktorlart. 21)

Mit dem Frühjahrswetter



wünscht sich ein jeder neue Frühjahrs-Schuhe Unsere neuen Salamander Schuh-Modelle befriedigen den verwöhntesten Geschmack bei bester Passform und Preiswürdigkeit.



SALAMANDER

DAS MEISTERSTÜCK DER SCHUHFABRIKATION

Salamander Schuhgesellschaft m. b. H., Karlsruhe, Kaiserstraße 167

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 30. April 1925.

Schutz der öffentlichen Anlagen.

Die zahlreichen Anlagen und Plätze, die eine lebenswerte Zierde unserer Stadt bilden und vom Standpunkt der Volkshygiene aus von unerschätzbarem Werte sind, prangen wieder in neuem Frühlingschmuck...

Niedergehende Registrierballone der Landeswetterwarte in Karlsruhe einenden. Zur Untersuchung der meteorologischen Vorgänge in hohen Luftschichten hatten sich vor dem Kriege unter der Leitung von Geheimrat Professor H. Hergesell alle Kulturvölker der Erde zur gemeinsamen Erforschung des Luftmeeres...

Der Reichsaussenminister für Abbau des Pass- und Bismarzwanges. In diesen Tagen sprach der Reichsaussenminister Dr. Stresemann im Uebersee-Club Hamburg, vor den Vertretern des Hamburger Wirtschaftskomitees...

Gebührenermäßigung für Luftpost. Der Zuschlag für Luftpostpakete wird am 1. Mai ermäßigt, im Inland von 3 auf 2 Mark bis 1 Kg., von 1 Mark auf 60 Pf. für jedes angefangene halbe Kg. darüber...

Losertisch aus nicht zugelassenen Loterien. In neuerer Zeit werden in Baden wieder häufig Lose der Hamburger Staatslotterie und der Sächsischen Landeslotterie zum Verkauf angeboten...

Voranzeige der Veranstalter.

Violin-Abend Felscher. Heute Donnerstag, den 30. April, spielt abends 8 Uhr im Eintrachtssaal der ehemalige langjährige Konzertmeister unseres Landestheaterorchesters, jetzt in Wiesbaden in gleicher Stellung nach 3-jähriger Abwesenheit wieder in Karlsruhe...

Wanzen, Motten, Käfer, Mäuse, Ratten etc. vorzeitig unter Garantie die leistungsfähigste Anstalt D.V.g. U. Anton Springer, Ettlingerstr. 51 Telefon 2340

Streifzüge durch den städtischen Voranschlag.

Gemeinde-, Gewerbe- und Kaufmannsgerichte.

Die Einnahmen des Gemeindegerichts sind mit 9000 M (im Vorjahr 6500 M) eingestellt. Nach einer Erläuterung hat die Finanzprüfung des Gemeindegerichts fast zugekommen.

Für das Gewerbe- und Kaufmannsgericht sind als Ertrag durch Reich und Land 1600 M Einnahmen eingestellt. Durch die Verordnung über das Schlichtungsverfahren vom 30. 10. 23 und die Ausführungsverordnung hierzu wurden den Gewerbe- und Kaufmannsgerichten Sondererleichterungen aus dem Betriebsrat- und anderen Gesetzen zugewiesen...

Das Miteinigungsamt.

An Einnahmen dieses Amtes, das bekanntlich besonders beliebt ist, wurden diesmal nur 8100 M eingestellt, da die Zahl der vom Miteinigungsamt zu behandelnden Streitfälle sich im Vorjahre wesentlich vermindert hat.

Das Grundbuchamt.

An Grundbuchgebühren weist der Voranschlag in Einnahmen 140 000 M auf gegen 72 000 M im Vorjahre. Die Grundbuchkosten sind durch das Kostengesetz vom 24. Sept. 1905 und durch Verordnung vom 21. Dezember 1923 geregelt.

Das Grundbuchamt Karlsruhe umfaßt gemäß § 7 G.B.Vollz.B. vom 18. 2. 1901 zwei Geschäftsbereiche, die mit je einem Grundbuchbeamten besetzt sind. Jeder Abteilung ist ein besonderes Sekretariat angegliedert.

Die unter den Einnahmen enthaltenen Gebühren für Beurkundung der Grundstücksveräußerungsverträge fließen nach Abzug des der Stadtkasse zufallenden Anteils des Geschäftsfertigers und der 2 Prozent Sebegebühr ausschließlich in die Staatskasse.

Das Hofbauamt.

Der Voranschlag sieht hier an Einnahmen 208 180 M, an Ausgaben 180 490 M vor. Unter den Gehältern, die mit 148 620 M angesetzt sind, befinden sich 4 370 M Gehalt eines der Karlsruher Baustoff-Industrie zur Verfügung gestellten Beamten und 5000 M für Vergütungen an die für einen Teil des Jahres beim Neubau des Feuerwehrgebäudes benötigten Techniker.

Das Tiefbauamt.

Den Gesamtausgaben von 340 000 M stehen keine Einnahmen von 6 000 M gegenüber. In das sich ein Nettobetrag von 334 000 M errechnet; davon sollen 206 000 M als anteiliger Verwaltungsaufwand von den verschiedenen Betriebsabteilungen aufgebracht werden...

Die Birnervereinigung in Luldt (Pfalz), zu dem die Karlsruher Birnervereinigung eingeladen ist, wird der Karlsruher Verkehrsverein mit dem Bäckerverein und dem Verein der Metzgermeister teilnehmen und durch einen Vertreter der 'All-Karlsruher' beim Festumzug zu werden...

Große Internationale Meister-Ringkämpfe im Kolosseum. Unter Aufsicht und Kontrolle des Internationalen Ringverbandes und unter Leitung des bekannten Amateurliebes Fritz Karlens-Rumbold (Berlin), welcher auch im vorigen Jahre die in esfolareiche Ringkampf-Konkurrenz um die Weltmeisterschaft in München arrangierte...

Konzert des Badvereins. Das erste Konzert unter der Leitung von Franz Philipp wird nunmehr am Montag den 4. Mai d. J. in der Festhalle stattfinden. Nicht nur die Mitglieder des Vereins, sondern darüber hinaus wird die Veranstaltung von allen Freunden erster Rangk mit großer Spannung erwartet.

Die Teilnahme ist nicht nur schön und lästlich, sondern lebensgefährlich, und bringt viele Beschwerden, besonders beim Gehen, Treppensteigen, raschen Schwimmschwimmen, schnelle Ermüdung durch Verkeilung des Körpers, Atembeschwerden usw. Eine Entlastung ist daher für alle Sportler eine Notwendigkeit und Pflicht, jedoch ist nicht jedes angeborene Mittel ungeschädlich und wirksam.

Der Gesamtaufwand der Gehälter für 65 Beamte beträgt 313 140 Mark.

Unter den Ausgaben befinden sich als 1. Rate 4000 M für Anfertigung von Modellen zu den Bebauungsplänen für die Stadterweiterung. Die Arbeiten für die Aufstellung eines Generalbebauungsplanes sind in vollem Gange. Umfang und Bedeutung der Arbeit lassen aber eine Beschleunigung nur in bestimmten Grenzen zu.

Die erhebliche Steigerung der Ausgaben gegenüber dem Vorjahre ist neben der allgemeinen Preissteigerung in der Hauptsache auf das Anwachsen der persönlichen Ausgaben zurückzuführen, das seinerseits wieder durch die Zunahme des Geschäftsumsatzes und die Erhöhung der Gehälter infolge der wachsenden Teuerung hervorgerufen ist.

Die Entwässerung der Stadt.

Bei dieser Position, die auch in das Gebiet des Tiefbauamtes gehört, wird festgestellt: Die Gesamtlänge des Kanalsystems betrug am 1. April 1924 164,64 Kilometer, hierzu die Neubauten 1924 3,59 Kilometer, also stand am 1. April 1925 168,23 Kilometer. Mit der Reinigung und Spülung der Kanäle werden 34 Mann beschäftigt.

An Neubauten von Kanälen sind vorgesehen: Beldienstraße zwischen Grenadier- und Friedrich-Biosstraße, Kniebinger Allee zwischen Waldring und Kreuzstraße, Teilsstraße der Kanalisation von Borori Rintheim zwischen Georg-Friedrich und Tullstraße.

Die Herstellung von öffentlichen Straßen und Wegen. Die Zunahme der Straßensystem wird mit nur 3 Kilometer, mit 22 000 Quadratmeter Fläche, berechnet, jedoch die Gesamtlänge der städtischen Straßen heute 212 Kilometer mit einer Gesamtfläche von 2 277 000 Quadratmeter beträgt.

Zur Erneuerung von Pflasterbahnen (Umpflasterungen) sind vorgesehen: Jähringerstraße zwischen Marktplatz und Ritterstraße, Pflasterregulierung und Gussasphaltüberzug, Dammstraße zwischen Kaiserstraße und Jähringerstraße, Pflasterregulierung und Gussasphaltüberzug, Friedrichsplatz (Nordseite), Pflasterregulierung und Teuerung, Werderplatz, Pflasterregulierung und Gussasphaltüberzug, Bürgerstraße, Pflasterregulierung und Teuerung, Blumenstraße, westlich der Herrenstraße, Pflasterregulierung und Teuerung, Schwannstraße, Pflasterregulierung und Teuerung, Marktgrabenstraße zwischen Carl-Friedrich- und Kreuzstraße, Pflasterregulierung und Gussasphaltüberzug, Kreuzstraße zwischen Marktgraben- und Kriegsstraße, Pflasterregulierung und Teuerung.

Die gesamten Ausgaben für öffentliche Straßen, Wege, Brücken und Anlagen sind mit 1 799 330 M angesetzt, denen nur 330 100 M Einnahmen gegenüberstehen.

nammen: Frau Hoffmann-Brewer-Karlsruhe. Herr Konzertfänger Hof. Cron-Basel und Herr Konzertfänger Heins Stalckmann-Eutinort-Gannant genannt. Karten sind bei der Musikalienhandlung Doerl, Kallertstraße 159 (Gingano Ritterstr.), sowie der Konzertdirektion Kurt Reusfeld, Waldstraße 39, erhältlich.



... und beim Anrichten noch einige Tropfen MAGGI'S Würze

Geschäftliche Mitteilungen. Die Beteiligbarkeit ist nicht nur schön und lästlich, sondern lebensgefährlich, und bringt viele Beschwerden, besonders beim Gehen, Treppensteigen, raschen Schwimmschwimmen, schnelle Ermüdung durch Verkeilung des Körpers, Atembeschwerden usw.

BAD ORB Die Krankheiten des Herzens und der Gefäße, deren Ursachen, deren Komplikationen. Die an Kohlensäure überreichen radioaktiven Solspunden von Orb, seine Lage in den Ausläufern des Spessarts, in einem wald- und wiesengesäumten Tale mit den günstigsten klimatischen Verhältnissen...

BAD ORB Die Krankheiten des Herzens und der Gefäße, deren Ursachen, deren Komplikationen. Die an Kohlensäure überreichen radioaktiven Solspunden von Orb, seine Lage in den Ausläufern des Spessarts, in einem wald- und wiesengesäumten Tale mit den günstigsten klimatischen Verhältnissen...

Haus und Garten.

Lieber kleine Flächen, als Volkultur.

Viele Liebhabergärtner glauben, nur in einem großen Garten lasse sich viel Gemüse und Obst erzeugen, als ob der Ertrag mit der Größe der bestellten Fläche in einem festen Zusammenhang stünde. Davon ist natürlich keine Rede, der Ertrag wächst nur mit der Arbeit, die aufgewandt wird. In den meisten Gärten erreicht er längst nicht die Höchstgrenze, die für die bestellten Flächen gilt. Deshalb ist es durchaus falsch, von einer weiteren Flächenausdehnung eine Steigerung zu erwarten, wenn man nicht zugleich die Arbeitsleistung und die Nährstoffzufuhr vervielfältigen kann. Das Ziel müßte sein: möglichst kleine Flächen, genau abgegrenzt zu der verfügbaren Arbeitskraft, zu bebauen, diese aber gründlich. Dabei wird man sich besser stehen, als wenn man keine Kraft verzeckelt.

Die Gärten, die heute neu angelegt werden, müssen sich in der Mehrzahl mit weniger gutem, oft ganz armem Boden begnügen. Soll Gartenbau unter solchen Bedingungen Freude machen, dann heißt das erste, zweite und dritte Gebot: Bodenverbesserung! Wer sich Düngemittel, Stallmist, Mergel, Komposterde, Torfmull nach Bedarf anfahren lassen kann, für den liegt hier keine Schwierigkeit. In vier Wochen werden Büschen zu kaffigen Rosenflächen umgeschaffen. Die meisten müssen sich jedoch mit langsamer wirkenden Mitteln begnügen. Auch mit ihnen lassen sich überraschende Wirkungen erzielen, man muß nur Geduld haben und es vor allen Dingen richtig anfangen.

Die Hauptsache ist, daß man nicht von vornherein eine große Fläche in Kultur nimmt, sondern Stück für Stück in den Zustand bringt, der die Bestellung erst lohnt. Die geringe Humusdecke, die man vorfindet, wird durch sorgfältige Kompostwirtschaft verstärkt. Ist Reim erreichbar, so besorge man sich nach Möglichkeit welchen, und wenn man ihn farnenweise heranzieht. Viele Krümel geben schließlich eine Krume, nämlich eine pflanzenfreundliche, gute Ackerkrume. Der bestellte Boden ist stets sauber und locker zu halten, damit Regen und Sonnenhitze ungehindert den Kuppflanzen zugute kommen. Bevor man neues Land in Arbeit nimmt, ist man nach leichter Lockerung der Oberfläche Lupinen darauf. Damit sie ihre Aufgabe, den Boden mit Stickstoff zu bereichern, erfüllen können, wird die Saat mit Molybdän geimpft, einem Präparat, das die mit den Wurzeln in Gemeinschaft lebenden Bakterien enthält. Diese Impfung ist notwendig, weil roher Boden die betreffenden Bakterienarten oft nicht enthält. Bei Beginn der Blüte werden die Lupinen umgegraben, die saftige grüne Masse, die dadurch dem Boden einverleibt wird, zerlegt sich dann zu Humus. Bei Lupinen unterscheidet man zwischen gelb- und blaublühenden. Die Blau ist unter Geschmacksfrage, sie richtet sich nach der Bodenbeschaffenheit: auf kalkarmen Boden baut man die gelbe Art, auf kalkhaltigem die blaue. Zu beiden Arten gehören auch verschiedene Stickstoffbakterien.

Eine weißliche und schlecht bewirtschaftete Fläche verlangt viel mehr Wasser, viel mehr Hack- und Ackerarbeit, als ein dicht bepflanzen, gut vorbereiteter kleiner Bezirk. Die Verbesserung durch Konzentration in der geschützten Weise schreitet dagegen von Jahr zu Jahr sichtbar fort. Mauerwerk flucht wird zu dunklem, schollenbildendem Gartensoden. In der übermäßigen Größe liegt bei vielen Gartengärtern die Ursache, daß der Besitzer den Eindruck hat, nicht vorwärts zu kommen, vergebliche Arbeit zu leisten und Geld zum Fenster hinauszuwerfen.

Spargel, Erdbeeren, Obstblüte, Bohnen und Tomaten.

Das Maiprogramm.

Saat und Ernte laufen von jetzt an nebeneinander her. Da heißt es auf dem Pflanzfeld Ordnung in den verschiedenartigen Verrichtungen halten. Um den ganzen Sommer hindurch frisches Gemüse ernten zu können, macht man von Anfang Mai an Folgeansaat mit 8 bis 14 Tagen Abstand von solchen Gemüsen ins freie Land, die auch bei späterer Saat zur vollen Entwicklung kommen, wie Erbsen, Mohrrüben, Karotten, Schnittsalat, Radies, Sommerrettich und Gartenerdse. Einige Beete hat man mit verschiedenen von diesen Gemüsen schon im zeitigen Frühjahr bestellt. Auch Puffbohnen kann man nötigenfalls noch ein zweites Mal säen. Außerdem werden im Mai auf Saatbeete im Freien geät: Grünbohnen, früher Blumentohl und Wirsing, Rosenkohl und Kohlrüben. Auch Bohnen, Gurken und Kürbisse kann man jetzt ins freie Land legen, nur muß man für den Fall drohender Nachtfröste Deckstoffe bereithalten, die gegen Abend schnell über die Beete gebracht werden können. Gepflanzt werden im Mai Wirsing, Kohlrabi, Kopfsalat, Neuseeländer, Spinat, Weiß- und Rotkohl, Sellerie, Porree und in der zweiten Hälfte schließlich auch Tomaten. Die letzten Spätkartoffeln werden gelegt und neue Meerrettichbeete werden angelegt.

Jetzt beginnt sich wieder das Unkraut zu regen. Um es von Anfang an nicht aufkommen zu lassen, ist das Hacken das beste Mittel. Es führt gleichzeitig den Pflanzenwurzeln Luft zu und der gelockerte Boden bleibt feucht. Wo Wägen im Garten sind, können sie jetzt, wo sich die ersten Triebspitzen zeigen, durch Ausgraben mit der Gabel am leichtesten vernichtet werden. Die Frühkartoffeln sind möglichst zeitig anzupflügen, die Erbsen werden nach dem Aufgehen mit Reifig versehen. Die jungen Stangenbohnenranken finden ihren Halt schon vor, immerhin müssen wir darauf achten, daß sich auch alle aufkommen und gelegentlich mit einem Bastband nachhelfen.

Spinat, Salat und Radies aus diesjähriger Saat, Schwarzwurzeln und Mangold aus dem Vorjahr liefern schon die erste frische Gemüseernte, daneben geben Spargel und Khabarber vollen Ertrag. Der Khabarber ist in dieser Zeit am Abend kräftig zu gießen. Bei neuen Anlagen beginnt man mit der Ernte nicht zu früh, denn die jungen Pflanzen brauchen die Blätter zu ihrer Kräftigung und Entwicklung zuerst notwendig. Den Spargel hackt man, wenn er für den Verkauf bestimmt ist, täglich zwei- bis dreimal. Für den eigenen Verbrauch kann man die Köpfe ruhig etwas blau werden lassen, denn im Geschmack sind sie den reinweißen gleich. Bei trockenem Wetter müssen die Gemüsebeete gegossen werden und zwar am besten morgens, solange die Nächte noch kühl sind, später abends. Sind die Pflanzen gut angewachsen, dann filzt man dem Gießwasser öfter etwas Saure hinzu.

Im Obstgarten beobachten wir die neugepflanzten Bäume, ob sie gut treiben und anwachsen, und sorgen dafür, daß die an Wädhle angehefteten nicht dadurch Schaden nehmen, daß sich die Erde legt. Bäume, die blühtig austreiben, werden öfter gründlich gewässert.

Die Baumstämme hält man locker und untrautfrei; um ihr Austreten zu verhüten bedeckt man sie mit kurzem Dünger oder Laub, Torfmull, Gras usw. Die Blüten des ersten Jahres soll man nicht zur Fruchtbildung kommen lassen. Um bei schwachwachsenden Obstbäumen den Trieb zu stärken, verabreicht man ihnen im Laufe des Monats mehrmals eine Gabe von flüssigem Dünger, dabei gebe man Saure niemals unverdünnt. Am besten kommt sie den Bäumen zugute, wenn man sie in einen Graben unter dem Umfange der Baumkrone gießt oder in einzelne Löcher von 60 Zentimeter Tiefe. Auch die Neuerbeelungen unterliehe man und löse die einschneidenden Verbände. Bei trockenem Wetter empfiehlt es sich, die Obstbäume zu besprühen und zwar nicht nur die frischgepflanzten, sondern nach vollendeter Blüte auch die älteren. Die Blüte der Obstbäume verlangt besondere Aufmerksamkeit. Zunächst ist es ratsam, daß trockenem Wetter namentlich den Späteren einen kräftigen

Wasserguß zukommen zu lassen. Während der Blüte selbst ist es angedacht, die Bäume hin und wieder kräftig zu schüttern oder zu besprühen. Einestells wird dadurch der Blütenstaub (was sonst nur dem Winde oder den die Blüten besuchenden Bienen usw. überlassen bleibt) in Bewegung gesetzt, also die Befruchtung der Blüten und somit der spätere Fruchttrag befördert, andererseits fallen dabei die gerade in der Blütezeit ihre schädigende Tätigkeit ausübenden Käfer des Apfelblütenstechers herunter und können leicht in untergelegten Luchern aufgelesen und dann vernichtet werden.

Der Kampf gegen Schädlinge darf überhaupt nicht aus den Augen gelassen werden. Morgens und bei trübem Wetter können wir in den Astwinkeln, wo sie sich zusammenrotten, viele Raupen vernichten. Zusammengekrümelte Blätter deuten auf Blattläuse beim Zwergobst werden die Spigen der Triebe abgekniffen, damit die Zweige in den gewünschten Richtungen wachsen und später weniger geschnitten zu werden brauchen.

Wer seine Erdbeerecke im Winter mit Nadelholzreisig bedeckte, hat jetzt den Vorteil, daß die inzwischen abgefallenen Nadeln die Früchte vor Beschädigung mit Erde hüten. Zu empfehlen ist das Aufbringen von strohigem Mist, der ausgelaugt und verwirrt ist, bevor die Früchte durch Berührung mit ihm leiden könnten.

Die Haltung der Ziegen, Kaninchen und Schweine im Mai.

Der Kleintierhalter begrüßt den Mai, weil er ihm neue Nahrung für seine Tiere bringt. Die Winterfütterung ist erschöpft, und es ist hohe Zeit, daß frisches Grün heranwächst. Nun muß man aber gleich wieder an den nächsten Winter denken und alle Quellen ausnützen um Dauerfutter anzupflügen. Im Mai können wir Laubheu, Brennholzblätter, Wiedenprossen und Weidestreifen sammeln und trocknen. Beim Uebergang zur Grünfütterung ist Vorsicht geboten. Die Tiere müssen sich allmählich daran gewöhnen und immer etwas Heu mitfressen. In der Ziegenzucht beanspruchen die Lämmer die größte Aufmerksamkeit. Je kräftiger sie sich in den ersten Lebenswochen nähren, desto besser entwickeln sie sich später. Bodlämmer erhalten 12 Wochen lang Milch, Ziegenlämmer 4-6 Wochen lang. Alte und junge Ziegen sollen sich möglichst viel im Freien bewegen. Wenn es noch nicht geheizt, beschneide man jetzt die im Stall langgewachsenen Klauen.

Die ersten Würfe der Kaninchen können nach Geschlechtern getrennt werden, wenn sie 10-12 Wochen alt sind. Im Alter von 8-10 Wochen wird ihnen die Muttermilch entzogen, zuerst den stärksten, dann den schwächsten. Die Sämlinge, die im März geworfen haben, läßt man etwa 8-10 Tage nach dem Abgehen der Jungen aus neue beden. Den Jungtieren gebe man möglichst täglich einige Stunden Auslauf.

Wer ein Schwein fettmachen will, laßt sich am besten in diesem Monat ein mindestens 6 Wochen altes Ferkel, das möglichst schon an die Grünfütterung gewöhnt ist. Den Zuchttschweinen ist Grünfütterung aller Art, solange es nicht hart geworden ist, sehr willkommen. Minderwertige Futterträger sind durch Körnerschrot, Kleie und andere nahrhafte Zusätze zu ergänzen. Besonders vorteilhaft ist es, wenn man die Schweine weiden lassen kann. Dabei härten sich die Tiere ab und bilden kräftige Muskeln. Sie werden tüchtiger für die Fortpflanzung, als wenn sie ihr ganzes Leben im engen Stall zubringen.

Für die abgesetzten Ferkel eignet sich am meisten warme Süße und später auch laure Magermilch, außerdem Gersten, Hafer, oder Maischrot, Leinöl und dergl., daneben auch in mäßigen Mengen Kartoffeln. Vom vierten Monat an ist auch für die Ferkel - gleichgültig, welchem Zweck die Tiere später dienen sollen - der Weidegang die naturgemäße Lebensweise, unterstützt durch beige-füttertes Krautfutter.

Der Geflügelhof im Mai.

Die nicht brütenden Hennen liefern jetzt die meisten Eier, während die spätrütenden Rassen brütlich werden. Eier von schweren Rassen soll man jedoch nach Mitte Mai nicht mehr ausbrüten lassen, wenn man nicht bloß Schlachtküden heranziehen will. Trutbhühner, Fasanen- und Perlhühnerläufer läßt man jetzt ausbrüten. Den Küden gebe man viel Grünfütter, besonders gefahete Brennholzblätter. Im kleinen Auslauf verfolge man nicht, für Grit (kleine Steinden, Kohleklümpchen, Kalkbröckchen) zu sorgen. Die Gänse, denen die Jungen fortgenommen wurden, fangen wieder an zu legen. Junge Gänse dürfen erst, wenn sie 14 Tage alt sind, auf das Wasser gelassen werden, weil sie sich sonst Darmtraktoren zuziehen. Junge Enten lassen sich bequem ohne Grund aufziehen. Ihnen muß neben dem Futter stets grober Sand und frisches Wasser zur Verfügung stehen. Alle Ställe unterziehen wir einer allgemeinen Frühjahrsreinigung, um dem Ungeziefer Einhalt zu tun.

Eigenheiten der Entenbrut.

Die meisten Enten werden nicht durch Mütter ihrer Art, sondern durch Hühnergläden oder Huten oder neuerdings in steigendem Maße auch durch den Brutkasten ausgebrütet. Der Erfolg gebirgt mitunter nicht, weil die von der Brut der Hühnerbrütel grundver-schiedenen natürlichen Verhältnisse nicht beachtet werden. Die Wasser-Verhältnisse schüben ihre Gelege, wenn sie sie zur Futteraufnahme verlassen, gegen Wärmeverlust durch dichtes Zubeden mit einer Daunennlage und auch der flüchtigen Ueberzug ihrer Eier bewirkt geringere Verdunstung als bei Hühnerbruten. Daher soll man auch Enten-cier nur dann vor der Brut waschen, wenn sie allzu sehr feucht sind.

Das Nest lege man stets in einem geschlossenen Kasten an; der als Unterlage mit Torfmull gemischten trockenen Sand erhält. Man arbeite eine flache Wanne zur Aufnahme der Eier aus und bilde um diese einen Kranz aus einem Heufel in mehrfacher Lage gerade so groß, daß der Innenraum durch den Körper der Brutheime vollständig ausgefüllt wird. Der Kasten sollte für gewöhnlich verschlossen gehalten und nur während der Fütterung der Henne geöffnet werden. Sobald diese das Nest verlassen hat, decke man das Gelege mit einem Stück Wollstoff zu. Die Fütterung der Henne der schlüpfende man durchaus nicht. Bei trockener Witterung feuchte man unmittelbar ehe die Henne aus dem Nest geht, die Eier dadurch leicht an, daß man sie in verschlagenes Wasser getauchte Hand über ihnen ausschüttet ein- oder mehrmals je nach der Luftwärme und der vortretenden Brutzeit.

In manchem Brutkasten, der mit Hühnerbruten große Ergebnisse liefert, vermag die Entenbrut. Mit Änderungen der Luft- und Feuchtigkeit zuweilen tritt man schwerlich gleich das Rechte. Bei Brut-cier von April bis Juni ist bei gutbetrühten Eiern ratsam, alles wie bei der Hühnerbrut zu belassen. Das Thermometer zeige in der ersten Woche 33 Grad, weiterhin 32,5 Grad. Die Küchlein be-antworte man regelmäßig der Hühnerbrut. In der ersten Woche küßt man nur solange das Wenden dauert, in der zweiten und dritten Woche 5-10 Minuten, je nach der Luftwärme in der letzten Woche die ersten vier Tage beim Wenden.

Kleine Mitteilungen.

Der dreifache Nutzen des Boretsch.

Der Boretsch oder das Gurkenkraut baut man meist an, um es als Würze zu Kopf- oder Gurkenalat zu verwenden. Seine Blätter werden zu diesem Zwecke in dünne Streifen geschnitten und dem Salat beigemischt, dessen Wohlgeschmack dadurch bedeutend erhöht wird. Ein weiterer, noch nicht allgemein bekannter Vorzug des Boretsch ist, daß seine herben haarigen Blätter ein vorzügliches Spinnatgemüse von schöner, dunkelgrüner Farbe ergeben. Besonders als Beigabe zu den Mangoldblättern; die meistens ein etwas h-ll-jarbiges Spinnatgemüse liefern, eignet der sich dunkelgrün todtende Boretsch besonders gut. Der dritte Nutzen des Boretsch kommt den Bienenhaltern zugute. Wenn der reiche Sommerblumenstiel auf den Wiesen der Senfe zum Opfer fällt, dann beginnt meistens erst die Blütezeit des Boretsch. Bis in den Herbst hinein entwickelt er in seiner Leppigkeit massenhaft Blüten von einem schönen, hell-leuchtenden Blau, die ein vorzügliches, reiches Bienenfutter abgeben. An schönen Herbsttagen sind deshalb die Boretschblüten massenhaft von schwärmen Bienen besetzt.

Der Boretsch wird breitwürzig gesät. Er wächst außerordentlich schnell heran. Zu diesem stehende Pflanzen sollen schon bald heraus-gezogen und als Spinnat verwertet werden. Ebenso können die großen arheren Blätter ohne Schaden für die Pflanze abgeschnitten und als Spinnat geodet werden. Die Pflanzen kommen bald zur Blüte und bilden reich Samen. Dieser fällt von selbst aus, wird vom Winde verstreut, ist winterhart und geht im Frühjahr an allen Ecken und Enden mit ungläublicher Fruchtbarkeit auf. Wir de-ten auf diese Weise ganz von selbst jedes Frühjahr eine Unmasse der wertvollen Pflanzen.

Maispflege.

Der Mais beanprucht erstklassigen Boden, am besten Behn, mit etwas Sand und gute Düngung mit Stallmist. Bei Zucht-nahme künstlichen Düngers vermeide man ein Zuviel von Stickstoff, da sonst ein großes Krautwachstum die notwendige Körnerent-wicklung hindert. Nach gartenmäßiger Bearbeitung des Bodens in Beetform, Reiben in einer Entfernung von 50 Zentimeter, nehme man die Ausfaat nicht vor Ende April oder Mitte Mai vor; denn Nachtfröste und zu geringe Eigenwärme des Bodens schaden un-bedingt der dem Soden entflammenden Pflanze. Kreisförmig werden 3-5 Körner einige Zentimeter tief in nicht zu geringer Entfernung gelegt. Die Beete halte man untrautfrei und begieße sie häufig; denn der Mais liebt die Feuchtigkeit. Später ist eine Befäufelung angebracht. Von den angelegten Kolben lasse man zwecks guter Körnerbildung höchstens 3 Stück stehen und breche die übrigen Ende Juli oder Anfang August aus. Auch empfiehlt sich ein Be-zschneiden der Blätter. Am Gelwerden der Hüllblätter und Hart-werden der Körner erkenne man die Reife. Dann bricht man die Kolben ab und entfernt die Hüllblätter bis auf einige wenige. Die Kolben selbst werden dann zum Dörren aufgehängt und nach 4-8 Wochen entkörnt.

Graswuchs im Obstgarten.

Auf die Frage, ob im Obstgarten Gras angeßt werden darf, gibt es weder ein entschiedenes Ja noch Nein, denn dabei kommt es durchaus auf die Bodenart an, in der die Obstbäume stehen. Ist der Boden von Natur nährreich, niedrig gelegen, also von relativ großer Feuchtigkeit, so ist Graswuchs, ganz besonders für ältere Bäume, von Nutzen, weil die Grasbede dem Boden überschüssige Feuchtigkeit, die sonst dem Baume leicht zum Schaden werden kann, entzieht, denn Gras gebraucht viel Wasser. Man muß die Gras-narbe nur recht kurz halten, um so viel als möglich auch der Luft Zutritt in den Boden zu gewähren. Gerade in feuchten Gegenden trägt die Grasbede im Herbst mit dazu bei, indem sie durch ihre Ausdehnung die Feuchtigkeit des Bodens vermindert, daß die Bäume und Sträucher zeitig ihr Wachstum einstellen und in die Winterruhe treten. In anderen Fällen aber, wo der Boden mehr nährarm, leicht und trocken ist, darf Graswuchs unter den Bäumen nie gebuldet werden. Hier würde die Grasbede nur als Schmaroher auf Kosten des Gedeihens der Obstbäume auftreten. Derartige Boden ist stets offen zu halten, damit alle Niederschläge, alle Feuchtigkeit und alle Nährstoffe einzig und allein den Frucht-bäumen zugute kommen.

Ein künstliches Veredlungsverfahren.

In der Türkei veredelt man Walnüsse zur Zeit vollen Saft-triebes, wenn sich die Rinde leicht vom Holze löst. Die Vered-lungsort unterziehet man von allen Methoden, die wir bei unsern Obstbäumen anzuwenden pflegen. Man nimmt Edelreis und Unter-lage in genau gleicher Dicke. Die Unterlage wird gefaopt, und zwar 1 Zentimeter über einem Auge. Dann wird 2-3 Zentimeter unterhalb der Schnittstelle die Rinde ritansum bis zum Holze durch-geschnitten und der Rinderingel abgelöst. In gleicher Weise wird vom Edelreis ein Rinderingel von gleicher Länge losgelöst, wo-bei sich genau an entsprechender Stelle ebenfalls ein Auge befindet muß. Dieser Rinderingel wird sodann auf die Unterlage geföhoben und zwar derart, daß das Auge der Edelrinde genau auf die frei-gelegte Augenansatzstelle der Unterlage zu sitzen kommt. Solche Ver-edlungen sollen leicht anwachsen und sehr schnell verheilen. Auch bei jungen Trieben älterer Bäume hat man damit Erfolge erzielt.

Kalkarme Böden.

Die Ausdehnung kalkbedürftiger Bodenflächen ist viel größer als die meisten Landwirte ahnen. Dazu gehören allgemein die Hochmoorböden, ferner der größte Teil der Wiesen und Weiden. Von Mineralböden sind alle leicht verkrustenden Lehme als kalkarm an-zusehen, ferner alle Sande, die Ampfer, Wucherblume, Ackerhahnen-chalm und andere kalkliebenden Pflanzen tragen. Bei durchlässigem Untergrunde entfalt sich die Oberkrume sehr rasch. Weilt Kalk im Boden, dann können aber die Pflanzen auch die vorhandenen Mengen von Stickstoff, Kali und Phosphorsäure nicht ausnützen. Daher steigen auch auf leichten Böden die Erträge nach einer Kalkung bedeutend.

Feuchte Wohnungen und ihre Ursachen.

Die allgemeine Vorstellung von der Gesundheitschädlichkeit feuchter Wohnungen wird von den Ärzten bestätigt. Eine kalte, feuchte Wand entzieht dem in ihrer Nähe befindlichen Menschen reichliche Wärme, und Muskel- und Gelenk rheumatismus, Katarrhe und Nervenschmerzen sind die Folgen. Außerdem wird der Körper für die Anfechtung schwerer Infektionskrankheiten empfänglicher. Deshalb ist es das Wichtigste für die Frage der Wohnbarkeit einer Woh-nung, ob die Räume trocken oder feucht sind. Die Feuchtigkeit kann, wie Professor Bernice in seinem Buche „Krankheit und soziale Lage“ sagt, zeitweilig sein, besonders im Neubau oder auch dauernd, wie besonders bei Kellerwohnungen. Die häufigste Ursache der Wand-feuchtigkeit ist, daß die Fundamente und überhaupt die unter der Erde liegenden Gebäudeteile zu wenig gegen die Feuchtigkeit geschützt sind. Das poröse Mauerwerk saugt das Wasser an, und oft steigt die Feuch-tigkeit bis in die höchsten Stockwerke und durchbringt auch Deden, Fuß, Holzwerk und Tapeten. Den Praktikern ist seit Alters her be-kannt, daß Mauern, die mit Mörtel gemauert sind, zu dessen Verfestigung kaltes reiches oder lauwarmes vermishtes Wasser benutzt wird, sehr leicht feucht werden, da die Salze bei feuchtem Wetter das Wasser aussziehen. Dann entstehen nasse Flecke an der Wand, die bei trockenem Wetter wieder verschwinden. Durch den wiederholten Zustand von Nässe und Trockenheit entsteht dann der sogenannte Mauerstrich, ein Nebel, das meist nicht zu heilen ist. Auch undichte Dächer und schlechte Dachrinnen verursachen Wandfeuchtigkeit. Die Luft in feuch-ten Wohnungen ist dampf, auf den Tapeten bildet sich Schimmel, der Fuß fällt von der Wand, die Diefen verkaufen, die Betten sind feucht, Kleider und Schuhe fangen an zu schimmeln und die Holzmöbel ver-ziegen sich.

Draht Gellechie
Wäsche-Drahtrollen. Engros- u. Detailverkauf. Sanddurchwürfe
L. Krieger, Drahtwaren-Fabrik, Karlsruhe, Veilchenstr. 33, Tel. 316.

Turnen + Spiel + Sport.

Die Deutsche Lebensrettungs-Gesellschaft.

Ein Aufruf zur Gründung eines badischen Landesverbandes. Wie man selbst aus den schlimmsten Schicksalsstunden bei richtiger Betrachtung als einzigen Nutzen eine heilsame Lehre ziehen mag, so soll dies auch vom furchtbaren Wasserunfall bei der Piomerung auf der Weiser gelten.

Was es heißt, wenn von den alljährlich in die Tausende gehenden Opfern der Fluten reichlich die Hälfte durch richtige Rettungsmittel dem Volk und Vaterland erhalten bleiben könnte, bedarf keiner Erörterung.

Wie bisher die Trinkerrettung, so muß auch die Rettung Ertrinkender ein wichtiger Wohlfahrtszweig werden, worin beiderseitig uns etwa Amerika ein großzügiges Vorbild abgibt, das kein wahrer Volkstrend unbeachtet lassen darf!

Bedarf es bei solchen selbstlich wie fittlich und praktisch gleich bedeutsamen Vorzügen eines regelrechten Rettungsschwimmlehrganges nach weiterer Worte an alle, die es angeht in weitestem Sinne, denen hiermit unsere Einladung zugeht zur Begründung vieler verbandsmäßiger Arbeit am Volkswohl in unserer engen Heimat bei der grundlegenden Tagung für die Schaffung des Landesverbandes Baden der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft?

Als stimmungsgemäßer Auftakt zur Verammlung des Badischen Landesverbandes für Lebensrettungen und Jugendpflege zu Karlsruhe am Samstag den 2. Mai, findet nachmittags 4 Uhr in der Gymnasiumsaula Bismarckstraße die Gründungsversammlung statt, wozu an einen sorgsam und umfassend erwählten Kreis erfahrener tüftiger Mitarbeiter vorliegende Einladung ergangen ist, welche zugleich als Beantwortung erfreulich zahlreicher Anfragen und Angebote der Mitgliedschaft oder Mitarbeit gedacht ist, wofür herzlich gebittet sei.

Der vorbereitende Ausschuss für den Landesverband Baden der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft: Reg.-Rat Prof. Brokmeier, Schriftleiter Bolderauer, Mang, Ullrich, (Anschriif: Walter Mang Universitätsstr. 21, Heidelberg, Bismarckstr. 2.)

London im Zeichen des English Cup.

Der englische Fußballpokal wurde am Samstag im Stadion von Wembley nach einmündigem, ausgeglichenem und nicht besonders aufregendem Spiel, wie bereits gemeldet, von Sheffield United gegen Cardiff City mit 1:0 (Halbzeit 1:0) gewonnen. Das einzige Tor wurde 33 Minuten nach Beginn des Spieles erzielt!

Da eine walisische Mannschaft zum erstenmal bis in Cupfinale gelangt war, waren im Laufe der Nacht und des Morgens nicht weniger als 50 000 Personen aus Wales eingetroffen, von denen aber nur die Hälfte dem Fußballspiel beiwohnte, während die andere Hälfte die billigen Fahrpreise dazu benützte, um London zu sehen. Die Autobusse der Vergnügungsgrundfahrten, in denen die lustigen, zum Teil kostümierten Wälsler durch die Straßen zogen, stauten sich um die Mittagsstunde im Zentrum der Stadt, vor dem Parlamente und am Trafalgarquartier zu ganzen Wagenburgen, so daß der Fußgänger- und Wagenverkehr abgelenkt werden mußte.

Im Stadion zu Wembley wohnten über 100 000 Personen dem Spiele bei, darunter der Herzog und die Herzogin von York, Ramaj Macdonald, Henderson und andere Persönlichkeiten aus dem politischen und gesellschaftlichen Leben Londons. Die Villette waren bereits acht Tage vorher völlig vergriffen. Der Ordnungsdienst im Stadion sorgte für eine reibungslose Füllung der Tribünen. Man vermied Stauungen und Zwischenfälle, indem von vornherein die Parole ausgegeben wurde, daß im Stadion selbst keine Bilette verkauft werden und daß nur Personen Zutritt haben würden, die sich vorher Plätze besorgt hätten.

Als bezeichnend für die Vorbereitungen, die getroffen waren, seien die folgenden genannt: Die englische Westbahn hatte 58 Sonderzüge laufen lassen, die Mittelbahn 67 und die Nordostbahn 40 Sonderzüge. Auf der Straße von Cardiff und von Nordengland zog ein ungeheurer Zug Automobils heran, die diejenigen Personen aus Sheffield und Cardiff beförderten, die nicht mehr in den Sonderzügen Platz gefunden hatten.

Im Automobilrennen im Siebengebirge am 26. April 1925. Der Mittelrheinische Automobilklub (M.R.A.K.) in Köln veranstaltete am vergangenen Sonntag im Siebengebirge auf der turmreichen Straße von Honnef nach Humberg ein Autorennen über 6 Kilometer. Das von dem Klub gut organisierte Rennen hatte eine große Beteiligung aufzuweisen. 42 Kraftwagen stellten sich dem Starter. Die Strecke war bei dem schönen Frühlingwetter dicht von Zuschauern besetzt. Bei dem Rennen kam es leider zu einzelnen Unfällen, da einige Fahrer die teils sehr schweren Kurven unterschätzten. So wurde der 28.95 P.S. Mercedeswagen von Schulz-Effen in 90 Kilometertempo durch Ungeschicklichkeit des Fahrers aus einer Kurve geschleudert. Der Wagen legte drei Bäume um, bevor er sich überschlug und die Insassen unter sich begrub. Auch der Talbotwagen von Pikel-Koblenz geriet in einer Kurve ins Rutschen und landete im Graben. Die Insassen beider Wagen wurden nicht verletzt. Ein anderer Fahrer wurde dadurch außer Gefecht gesetzt, daß ihm in einer Kurve ein Reifen abspang. Doch konnten diese relativ kleinen Unfälle dem Gesamtbild keinen Abbruch tun. Die Sensation des Tages bot der Zweitstapf Rabag-Bugatti gegen Mercedes-Kompressor (6 P.S.), der mit 2 Sekunden Vorsprung zugunsten des Bugattifahrers Wolf-Düffeldorf entschieden wurde, der hiermit die schnellste Zeit des Tages fuhr und den Substanz Bergmeister des Siebengebirges errang. Koll wie auch sein schärfster Gegner Max Buchholz-Brühl führen ein Rennen großen Stiles und die anderen Konkurrenten blieben mit ihren Leistungen weit hinter ihnen zurück. Von Krennpeß verfolgt war der bekannte R.A.G.-Fahrer Deimann-Dortmund, der durch vorangegangenen Unfall eines Konkurrenten zweimal vergeblich startete und seinen dritten Start nicht mehr ausführen konnte, da bei Beendigung des Rennens die Straße von den Zuschauernmassen überflutet wurde. Bei den nachstehenden Rennfakten ist die große Anzahl der ausländischen Fahrzeuge überaus bemerkenswert, eine Beobachtung, die man oft

bei Rennen im besetzten Gebiete macht. — Tourenwagen bis 4 P.S.: 1. Leffere (Amor) 5 Min. 52 Sek.; 2. Ramper (Opel) 6:55; 3. Leffere sen. (Amor) 7:25. — Bis 6 P.S.: 1. Hilgers (Fiat) 6:00; 2. Beder (Chiribir) 6:14; 3. Günther (Peugeot) 7:38. — Bis 8 P.S.: 1. Conzen (Bugatti) 5:37; 2. Jungbluth (Fiat) 5:39; 3. Witz (Darrlogg) 6:08. — Bis 10 P.S.: 1. Schryne (R.A.G.) 6:25; 2. Homma (Opel) 6:43; 3. Spielmann (Stoewer) 6:45. — Ueber 10 P.S.: 1. Schmitz (Austrodaimler) 6:31. — Sportwagen bis 4 P.S.: 1. Delfosse (Senechal) 6:15; 2. Bauer (Amilcar) 6:42. — Bis 6 P.S.: 1. Mannesmann (Mannesmann) 5:42; 2. Schieffer (Amilcar) 6:26; 3. Schäfer (Amilcar) 6:39. — Bis 8 P.S.: 1. Koll (Rabag-Bugatti) 4:52, beste Zeit des Tages; 2. Wilsms (Bugatti) 5:35; 3. Bradelsberg (Bugatti) 5:59. — Ueber 10 P.S.: 1. Hans v. Langen (Wolfin) 5:12; 2. Gerbrecht (Bugatti) 5:17; 3. Du Mont (Fiat) 5:46. — Wagen mit Kompressor motor: 1. Buchholz (Mercedes) 4:54. — Das Rennen klang mit einer eindrucksvollen Preisverteilung im Kurhaus in Honnef aus.

Ein Jugendportwerbetag in Kastatt. Am Dienstag abend beschloß der Verband für Leibesübungen und Jugendpflege für Kastatt und Umgebung, auch in diesem Jahre wieder, und zwar im Juli, einen Jugendportwerbetag in Kastatt abzuhalten. Zur gleichen Zeit findet auch in Kastatt eine Gewerbeausstellung statt, jedoch die Sportvereine aus beiden Veranstaltungen Nutzen ziehen können.

— Bootstauje in Konstanz. Am Sonntag nahm der Ruderverein „Neptun“ in Konstanz die Tausche zweier neuer Rennboote, eines Rennbootes und eines Rennbootes vor. Die Feier fand in Anwesenheit zahlreicher Gäste und Freunde des Vereins auf dem Borplatz des Bootshauses statt. In seiner Ansprache betonte der Vorsitzende des Vereins, Dittmar, daß der Verein in diesem Jahre auf sein 40. Bestehen zurückblicken kann. Die zweite Epoche von vier Jahrzehnten werde vom Verein mit der Tausche zweier neuer Boote: „Des Rennbooters“ „Hodenjee“ und des Rennbooters „Kornwärt“ eröffnet. Im Anschluß an diese Ansprache wurde von zwei Damen des Vereins die Tausche der beiden Boote vollzogen.

Is. Ein Bierkühletampfen im Schwimmen kam am Sonntag in Saarbrücken zwischen den Mannschaften der Städte Saarbrücken, Straßburg, Metz und Luxemburg zur Durchführung. Der Kampf spielte sich auf einem Quell zwischen Saarbrücken und Straßburg zu. Im Gesamtergebnis blieb Saarbrücken mit 42 Punkten knapper Sieger vor Straßburg mit 40 Punkten. In die Staffeln teilten sich Saarbrücken und Straßburg, die Einzeltämpfe wurden bis auf das Seite- und Bestzeit-Schwimmen sämtlich von Saarbrücken gewonnen. Die Wasserballspiele endeten wie folgt: Straßburg-Metz 0:2, Saarbrücken-Luxemburg 10:5, Straßburg-Saarbrücken 10:0.

Sücherrschau.

Hochschul-Sport-Almanach 1925. Unter Mitarbeit hervorragender Fachleute herausgegeben von Dr. Hans Hollmann. 120 Seiten mit 14 Illustrationen. Preis 1 Mark. Verlag Guido Hadebeck A.-G., Berlin S. 14. Deutlich zeigt das Akademische Olympia in Marburg im Juli 1924, daß heute der Sport an den deutschen Hochschulen eine Rolle spielt, die von allen am akademischen Leben beteiligten Kreisen und auch von den Turnern und Sportlern außerhalb der Hochschullebewegung durchaus anerkannt werden muß. Die deutsche Studentenschaft ist sich bewußt, daß körperliche Erziehung unbedingte Notwendigkeit für die Heranbildung einer ganzen Persönlichkeit ist. Die großen Studentenvereinigungen der letzten Jahre haben diesen Gesichtspunkt stets betont, und erfreuliche Erfolge geben ihren Bestrebungen recht. Der rasche Aufstieg der Hochschulportbewegung brachte jedoch eine Fülle von Fragen und Problemen, denen der junge Student bei seinem Eintritt in das akademische Leben ratlos gegenübersteht. Hier kommt ihm der von hundertjähriger Dant bearbeitete Hochschul-Sport-Almanach (Verlag Guido Hadebeck A.-G., Berlin S. 14, Preis 1 Mark) zur Hilfe, der in fesselnden Abhandlungen bekannter Fachleute und in wertvollen chronologischen Zusammenstellungen einen umfassenden Einblick in alle Gebiete des Hochschulsports gewährt und auch dem Alt-Akademiker viele Anregungen gibt. Das handliche und gut ausgestattete Buch darf einer dankbaren Aufnahme in allen akademischen Kreisen gewiß sein.

Auszug aus den Ständebüchern Karlsruhe. Geburten: 27. April: Katharina Deschler, 58 Jahre alt, Ehefrau von Eugen Deschler, Gießengießer. 28. April: Maria Treßger, 63 Jahre alt, Ehefrau von Franz Treßger, Graner. 29. April: Frieda Baumbarger, 67 Jahre alt, Witwe von August Baumbarger, Bäcker.

Deutsche Feuerbestattungskasse „Flamme“

Ohne jede Wartezeit unbedingter Rechtsanspruch auf kostenlose Feuerbestattung.

Hierunter ist zu verstehen: Beschaffung des gerichtsarztlichen Totenscheines, die Stellung des vorschriftsmäßigen Sarges mit Innenausstattung, der Träger, des Leichenwagens, gegebenenfalls Eisenbahnbeförderung und Leichenpaß, eines von der Kasse zu stellenden Geistlichen oder Redners, Harmoniumspiel, Ausschmückung, Einäscherung, Aschenkapel, Beisetzungsstelle, Gesangsquartett.

Kein Kirchenaustritt.

Table with 2 columns: Monatsbeiträge für Karlsruhe u. im Umkreis liegende Orte bis zu 15 km. Rows show age groups and corresponding monthly contributions.

Nach 20 Jahren beitragsfrei

Die Aufbringung der Uebergen mit einem Todesfall zusammenhängenden Kosten, wie Bezahlung von Arztrechnungen, Anschaffung von Trauerkleidung usw. ist in einer besonderen Zusatzversicherung in Höhe von 100—1000 Mk. für Personen von 7—65 Jahren u. von 10—500 M. für Personen von 66—75 Jahren gegen mäßige Jahres- bzw. Halbjahresbeiträge möglich.

Drucksachen und Auskunft kostenlos durch: Otto Schweinschaut, Zahlstelle Karlsruhe, Zirkel 16, II., Eing. Adlerstr. Geschäftszeit: 10—2 u. abds. 6—8, Samstags von 10—2 Uhr.

M. Notheis & Sohn

liefern prompt und billig Kohlen, Koks, Briketts, Holz. Nur erste Qualitäten. Büro: Westendstrasse 24, Telefon 1928 und Stefani-Strasse 29, Telefon 4792.

Damenputz.

Mit 3—5 000 M kann noch tüchtige Dame sichere Geschäft gründen. Offerten unter Nr. 61097 an die Badische Presse.

Bohnenflecken

In bekannter Qual. abgedruckt und gerahmt eincastraffen, denn empfehle: Baumzähle, Baumzähle, Weichzähle und Holzschleife. David Schmid, Holzhandlung, Bantzenbrunnstraße (b. Ettlinger Unterführung).

Große Reklame machen wir nicht.

Aber dafür liefern wir prima Waren zu billigsten Preisen bei mäßiger Anzahlung.

Auf Teilzahlung

Herren-, Damen- und Kinderkonfektion, sowie Manufakturwaren.

Bei der Reichhaltigkeit unseres Lagers dürfte jedem Geschmack Rechnung getragen sein.

Karl Storsberg

Kaiserstraße 247, Eingang Leopoldstraße am Kaiserplatz. Schwestergeschäfte: Saarbrücken, Mannheim, Ludwigshafen, Pforzheim, Eberfeld.

Fingerichtet

sei Ihr Blick auf die Gunkka-Schreibmaschine.

Das kleine Wunder

Modell 8 mit normalbreitem Wagen — Sofort sichtbare Schrift — Leicht erlernbar — Gummivalze — Doppelte Umschaltvorrichtung etc. — Prospekt u. Schriftprobe gratis. Ein Jahr so richtige Garantie. Nur 39. Komp. Voruhr. ohne Kauzwang. Adolf Krieg jr., Karlsruhe, Ruppurrerstraße 2. BS678

Stuhlmöbel, Chaiselongues

Decorationen, Matrasen usw. neu und wird jede Reparatur vünktlich erledigt. Tapeziermstr. Kammerer, Erbprinzenstr. 26.

Messerpistole D. R. P. a.

m. 2 Klna. Revolver u. Schickverrichtung. Qualitätsarb. D. R. P. 650,700,750. Alleinst. Wolf Krieg jr., Neubelienstr. 2, Karlsruhe, Ruppurrerstraße 2.

Kolonialwaren-Relfender

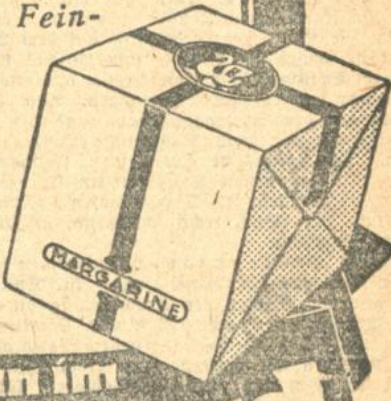
Der am 27. 06. Monats in Weissenbach einen ungeliebten Hund bei sich hatte, wird er nicht seine Adresse an die Badische Presse mitteilen, sondern zu senden. 1749a



Den richtigen Weg

geht jede Frau, wenn sie in ihrem Haushalt Feinkostmargarine „Schwan im Blauband“ verwendet.

Preis 50 Pf. das Halbpfd. in der bekannten Packung.



Schwan im Blauband

Wir bitten, beim Einkauf von je 1 Pfund „Blauband-Margarine“ das farbig illustrierte Familienblatt „Die Blauband-Woche“ kostenlos zu verlangen.

Linoleum!

Große Auswahl! Billige Preise! Fritz Merkel, Kreuzstraße 25. Verlegerarbeit wird übernommen. 1537

Baulustige!

Erprobener, älterer Architekt mit vielseitiger Baulustigkeit übernimmt Bauplanung, Entwürfe und Bauausführung. Angebote unter Nr. 7882 an die Badische Presse.

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Die deutsch-russischen Wirtschafts-verhandlungen.

Die deutsch-russischen Handelsbeziehungen regelten sich bekanntlich bisher auf Grund des Abkommens vom 6. Mai 1921 und des Rapallo-Vertrages. Es war jedoch von vornherein ziemlich klar, daß diese allgemein gehaltenen Abmachungen keineswegs zu den verwirklichten Wirtschaftsbeziehungen eine Grundlage bieten konnten.

Im Mittelpunkt der Verhandlungen, die sich zwischen den deutschen und russischen Unterhändlern nun schon seit Monaten hinziehen, stehen das Wirtschaftsabkommen und das Niederlassungsabkommen. In jedem Punkte aber beansprucht die Schaffung genügender Rechtsgarantien den allerbreitesten Raum. Die russischen Zugeständnisse waren bisher niemals verlässlich. Vor kurzem erst hat man im Manganerzgebiet Georgiens die wohlverordneten Rechte deutscher Industrieller vernichtet und die Gruben der Hariman-Gruppe angeboten; ganz zu schweigen von den unerhörten Formen, in denen dies geschah. Die schlimmen Erfahrungen im russischen Geschäft sind nur zu allgemein, als daß nicht eine Entschärfung der Gesamtindustrie hätte Platz greifen müssen. Auch die Leistungsfähigkeit der russischen Wirtschaft entspricht in keiner Weise der großen Propaganda. Unter den Oststaaten steht Rußland für die deutsche Warenausfuhr an vierter Stelle. Ueber die Möglichkeit Rußlands als effizientes Absatzgebiet für Deutschland den allgemeinen Beziehungen nach braucht gar nicht gesprochen zu werden.

Aber der geringe Umfang des bisherigen Handels läßt den Versuch eines Handelsvertrages in völlig problematischem Licht erscheinen. Hinzu kommt, daß das Rechtssystem und die gesamte Mentalität Rußlands in der neueren Geschichte nicht seinesgleichen hat; neue Wege hierbei zu finden ist äußerst schwer. Italien hat mit seinem neuen bis ins einzelne vollendeten Handelsvertrage eine große Enttäuschung erlebt, da die Italiener nach wie vor auf den guten Willen der Sowjets angewiesen sind; die Uebereinkünfte des Vertrages treffen fast stets nur auf italienische Verhältnisse zu. Auch der Begriff der Meistbegünstigung ist unter diesen Umständen nur papieren, solange er nicht auf das Konzessionswesen ausgebeugt wird. Die Rechtsfrage hinsichtlich von Patenten, Markenrechten usw. ist ein ganz besonderes Kapitel. Solange nicht ein Handelsvertrag erreicht wird, der deutschen Bürgern in Rußland dieselbe Unantastbarkeit der Person zusichert, wie den Russen in Deutschland, solange nicht alle Rechte in allen Gelegenheiten für ihn gelten, solange kann von einem positiven Vertrag nicht gesprochen werden. Der Außenhandelsverband hat gewiß recht, wenn er zunächst die Herstellung eines *modus vivendi* fordert; bevor aber das starke Außenhandelsmonopol, das gerade in den letzten Monaten merkliche Erschütterungen erfahren hat, nicht in irgendwelche gesundheitsfördernde Formen gebracht ist, dürfte selbst für eine prinzipielle Annäherung noch nicht der geeignete Augenblick gekommen sein.

Vom französischen Eisenmarkt.

Paris, 26. April. Mit Rücksicht auf den ab- statt zunehmenden Geschäftsgang ist die für den Monat Mai geplante Preis-erhöhung von dem C. S. F. M. zurückgeschickt worden. Mit diesem Rückgang steht Frankreich keineswegs allein; von den westlichen Märkten ist die Lage in Belgien, sowie in England ebenfalls zunehmend schwieriger geworden, und auch in den Vereinigten Staaten ist eine erhebliche Abnahme der Aufträge, sowie der Aufträge festzustellen. Dabei besteht die Ansicht, daß die Gesamtlage sich eher noch verschlechtert. Was die innerpolitische Auffassung betrifft, so sind die industriellen Kreise Frankreichs, namentlich natürlich die Stahlindustriellen am Ruder stehen, erregt über den Subventionen, weil sie von dem neuen Ministerium besseres Verständnis und Entgegenkommen für die industriellen Belange mit Bestimmtheit erwarten. Dagegen hat das, aufstrebende aus guter Quelle stammende Gerücht, die Regierung beabsichtige in sorgfältiger Ausführung des Dawesplans neue Bekkellungen in großem Stil von Eisenbahnmaterial in Deutschland in den beteiligten Preisen wieder die Abgabe aufzugeben hervorgerufen. Es steht jedenfalls fest, daß die Regierung bei den Eisenbahngesellschaften hinsichtlich ihres angeblichen und demnachsten Bedarfs nicht nur in Worten, sondern auch in sonstigen Material (Schrauben, Schwellen, Signalapparate usw.) angeht; daß die Eisenbahngesellschaften ihrerseits sollen angeblich zu Gunsten ihrer üblichen französischen Lieferanten entschlossen sein, ihr eventuelle Nachfrage in Deutschland auf ein Mindestmaß zu reduzieren. Die französische Regierung soll außerdem bereits eine bedeutende Lieferung von Eisenmaterialien im Wert von 400 Millionen Francs bestellt haben, weil angeblich die deutsche Fabrikation sich geneigt hätte, Spezialmaterial nur für eine einstweilige Bestellung anzufertigen. Allgemein sind die Klagen über die im Vergleich zur Vorkriegszeit außerordentlich beschränkten Wechselkredite, die auf die vom Staat bei der Banque de France beantragten Vorstöße zurückzuführen sind. Als bedenkliche Vorzeichen der allgemeinen Lage werden die bereits bemerkbaren Rückgänge der Ausfuhrziffern und der Umsatzsteuer betont, und man erwartet hieron auch eine demnachstige Entlastung im Eisenbahnverkehr. Allgemein unterstreicht man die fundamentale Wichtigkeit der Ausfuhr.

Diese Ausfuhr erweist sich jedoch zurzeit besonders für Kobaltenerz schwierig infolge der belgisch-luxemburgischen Konkurrenz, sowie der neuen beträchtlichen Preisüberhöhung in Nordamerika. In Italien, wo die Einfuhrzölle fast über 185 Prozent über die Zölle betragen, begehen die Franzosen einem außerordentlich günstigen Bedingungen stellenden Wettbewerb der Engländer. In Griechenland sind die Aufträge bedeutend geringer, weil die Abnehmer noch möglichst zum billigsten Märzpreis bestellen. Der derzeitige Preis für 100 Kilogramm ist bekanntlich 345 Francs je Tonne, Bruttofracht von 2000, damit wird in Griechenland zu 410 bis 420 Francs ab Werk angesetzt. Wegen der Regelmäßigkeit seiner Qualität wird sogar noch englisches Kobaltenerz bezogen.

Für Walzprodukte berichtet man aus Vöhringen Anfragen deutscher Firmen, denen man mit Rücksicht auf die Unbestimmtheit des deutsch-französischen Zollabkommens nur einen platonischen Charakter beilegt. Die Konkurrenzverhältnisse auf dem Weltmarkt werden sorgfältiger, zumal die Belgier nur 110 bis 114 Schilling für Stabeisen, 108 bis 110 Schilling für schwere Profile und etwa 100 Schilling für U-Eisen und Träger lob anzuwenden verlangen. Auch für Walzprodukte wurde mit Rücksicht auf den Auftragsrückgang und die allgemeine Lage, die unvorteilhaft für den man beabsichtigte Preisrückgang für Italien anzuweisen. Die Société de Commerce, Bordeaux hat in Decegenne beabsichtigt in ihrem neuen Stahlwerk in Decegenne zwei Walzwerke von 95 Ton. aufzustellen. In Spezialitäten ist infolge der Zurückhaltung des Verbrauchs der Stahl recht schleppend; günstiger liegen die Verhältnisse für Bruchstücke.

Für den Auslandsabgang behaupten sich die Preise auf der Basis von 5,20 bis 5,30 für Bloom, 5,50 für Rohspiegel, 5,70 Pfund Sterling für Platten. Infolge der Unterstützung durch die Luxemburger ist die Notiz für Stabeisen auf 5,70 Pfund Sterling zurückgegangen; Träger werden mit 5,70 bis 5,80 angesetzt; Walzdraht ist, angeblich unter dem Druck deutschen Wettbewerbs auf 6,10 Pfund Sterling zurückgegangen. Träger erweisen sich widerstandsfähiger; Grobbleche erzielen 7 Pfund Sterling, Mittelblech 7,12 Pfund Sterling.

Die Drahtwerke sehen ihre Verhandlungen zwecks Einbeziehung in die Preisvereinbarung fort; angeblich schwanken die Anforderungen außerordentlich zwischen den einzelnen Erzeugern. — In Warschau ist die Konvention zum Abschluß gelangt auf der Basis von 500 Francs je Tonne für Eisenbahnqualität, Bruttofracht von 2000. Die Vertreter, die sich noch immer nicht einigen können machen sich weiterhin zu Verlust bringenden Preisen schärfste Konkurrenz. Während für Altmalle die Preise seit Jahresanfang bedeutend zurückgegangen sind, behaupten sich für Eisenstrahl die Preise und Lizenzen sogar mit Ausnahme von Grobblech und Drehwalzen etwas anziehen. Die Zeit und Streitfrage auf diesem Gebiete ist die besonders hinsichtlich Italiens aktuelle Frage des Ausfuhrkontingents.

Aus der eisernen Industrie. Zum 1. Mai soll in der eisernen Industrie anstelle des bisherigen Sechshunderttages der Achtstundentag in den Minen eingeführt werden. Die Arbeiterschaft droht demgegenüber mit Streik. Die Generaldirektionen haben bisher Verhandlungen mit den Bergarbeitern abgelehnt.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 29. April. (Eigener Drahtbericht.) Das Geschäft an der heutigen Abendbörse hielt sich in engstem Rahmen. Die Haltung war matt behauptet. Für eine rege Umlaufaktivität fehlte die Anregung und die Unternehmungslust. Im allgemeinen stand der Markt wieder unter dem Einfluß starker Zurückhaltung, die während des ganzen Verkehrs vorherrschte. Montanaktien waren vernachlässigt, für Bankaktien zeigte sich geringes Interesse bei mäßig anziehenden Kursen. Deutsche Anleihen weiter angeboten. 3prozentige Reichsanleihen gingen im Freierkehr mit 0,577 1/2 B. um. Die Börse schloß still in behaupteter Haltung.

Kurse: Sollkürsen 10,05, Türkenlose 24,25, 3prozentige Silberanleihe (abgelempelt) 16,5, 3prozentige do. 10,5, Commerzbank 103, Darmstädter Bank 120,5, Deutsche Bank 125,25, Discontogesellschaft 116, Reichsbankaktie 130,25, Oesterreichische Kreditaktien 8,10, Rheinisch 50, Rati Westeregeln 21,12, Elberfelder Farben 26,62, Th. Goldschmidt 108, Höpfer Farben 131,12, Kleper 3,37, AG. 110,87, Maschinenfabrik Zellstoff 104,50, Eplinger Maschinen 7, NSU 88, Rheinmetall 59. Stuttgarter Zuder 3,15.

Mannheimer Börse.

Mannheim, 29. April. (Eigener Drahtbericht.) An der heutigen Börse notierten bei unveränderter Tendenz Anilin 139%, Mannheimer Versicherung 80, Benz 4%, Gebrüder Fahr 65, Konferven Braun 1,56, Pfälzische Nähmaschinen 3, Saigwert Heilbronn 144, Wagg und Freitag 84.

Warenmarkt.

Produkte und Kolonialwaren.

Nürnberg, 29. April. (Eigener Drahtbericht.) Hopfenmarkt: Keine Zufuhr, Umlag 39 Ballen. Preis für Hallertauer und Markt-hopfen 370 RM. Geschäftslage unverändert.

Kempten, 29. April. Allgäuer Butter- und Käsebörsen: Butter 1. Qualität 1,62, 2. Qualität 1,45—1,55, Rohkäse mit 20 Prozent Fettgehalt, grüne Ware 0,33—0,37 M. Geschäftslage klar. Allgäuer Rundkäse mit 45 Prozent Fettgehalt 1,10—1,32.

Hamburg, 29. April. Warenmarkt. Kaffee: Bei den veränderten Offerten von Santos und eine Kleinigkeit schwächeren Notierungen von New York blieb das heutige Geschäft ruhig beschäftigt. Das Inland ist ebenfalls zu veränderten Preisen ruhig. Kaffee: Die Haltung des Marktes war bei lebhaftem Bedarfsgefühl auf Basis letzter Preise stetig. Die aus erster Hand vorliegenden Angebote waren durchweg unverändert. — Reis: Das Geschäft mit dem Bedarf von Platz und Inland nimmt weiter ruhigen Verlauf. Die Preise waren unverändert. Burmah I notierte 10, April und April-Mai 14,9, Burmah Bruch A I Loto 12,10%, April 12,9, Mai 12,6, Moufmein Loto 19,9, April und April-Mai 19,7%, Patna Loto und April 30, April-Mai 29,9 sh. — Auslandszucker: Unter dem Einfluß des schwächeren New Yorker Schluffkurses haben auch hier die Preise weiter nachgegeben. Tschingische Kristalle notierten Loto und Mai—Juni zu 16,10%, Juli—August zu 17,10—17,3, Java 25, Juni-Juli Abladung von Java 16,7—16,9 sh. — Schmalz: Bei ruhiger Tendenz notierte amerikanisches 36%, raffiniertes 37—38%, Hamburger Schmalz 39 Dollar je 100 Kilo netto. — Getreide: Infolge der etwas höheren Auslandspreise war die Tendenz etwas befestigt. Das Geschäft war bei der Zurückhaltung nur rein. — Hülsenfrüchte: Bei den jetzigen Preisen trat das Ausland als Käufer auf. Im großen und ganzen herrschte ruhiges Bedarfsgefühl zu letzten Preisen. Futtermittel: Bei mittlerem Bedarfsgefühl lag der Markt ruhig. — Öle und Fette: Tendenz ruhig. — Chemikalien: Tendenz ebenfalls ruhig.

Viehmarkt.

Karlsruher Viehmarkt vom 29. April. 1. Rinder, vollfleischige, ausgewählte, höchsten Schlachtwerts (ungehört) 56—58, vollfleischige, ausgewählte, im Alter von 4 bis 7 Jahren 54—56, junge, fleischige, nicht ausgewählte und ältere ausgewählte 50—54, mäßig genährte junge und gute genährte Ältere 46—50 M. Bullen: vollfleischige, ausgewählte, höchsten Schlachtwerts 50—54, vollfleischige, jüngere 48—50, mäßig genährte, junge und gut genährte Ältere 46—48 M. Kühe und Färsen, vollfleischige, ausgewählte Färsen, höchsten Schlachtwerts 56—58, wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 54—56, mäßig genährte Färsen 46—54, gering genährte Kühe 22—24 M. Rälber, mittlere Maat- und Saugfärsen 74—76, geringere Maat- und gute Saugfärsen 72—74, geringere Saugfärsen 68—72 M. Schweine, vollfleischige von 120—150 Kilo Lebendgewicht 62—64, von 100—120 Kilo 61—62, von 80—100 Kilo 60—61, unter 80 Kilo 59—60, Sauen 54—56 M., alles pro Zentner. Bessere Qualität über Notiz bezahlt.

Häute — Leder — Schuhe.

Auf dem Rohhäutemarkt ist die Lage unverändert. Auf den letzten Versteigerungen gaben die Käufer ihre Gebote nur zögernd ab und auf der Kaiser Versteigerung sah sich die Auktionsleitung gezwungen, die Versteigerung abzubrechen, da die Gebote der Käufer bei Großhöfen zu niedrig waren. Infolge der schwachen Nachfrage sowohl auf den Versteigerungen wie auch im freien Verkehr, kann von einer Befestigung der Preise nicht gesprochen werden, vielmehr zeigt die Grundtendenz des Marktes eher ein Weichen der Preise. Die Aufhebung des Häuteausfuhrverbots ist bisher noch nicht erfolgt und nach dem Verlauf der letzten Versteigerungen zu urteilen, dürfte sich bei Anhalten der ruhigen Nachfrage sehr bald ziemlich viel Ware anammeln.

Am Ledermarkt befriedigt das Geschäft. Besonders ist seitens der Schuhfabrikanten eine bessere Kaufstimmung zu verzeichnen. Das Angebot aus den Gerbereien ist nicht allzu groß und konnten sich schließlich die Preise weiter behaupten. Immerhin wird durch das ruhige Geschäft am Rohhäutemarkt auch auf dem Ledermarkt eine gewisse Zurückhaltung der Käufer möglicherweise sehr bald in Erscheinung treten, wenn die Rohhäute nicht in Verhältnismäßigkeit der Lage des Rohhäutemarktes zu Konzeptionen bereit sind. Mehrforderungen sind keineswegs zu erzielen. Die Geldengänge sind weiter sehr schlecht.

Für die Schuhindustrie, besonders der Birmalemer Industrie, brachte die Frankfurter Messe ein gutes Geschäft. Auch aus den übrigen Schuhproduktionsgebieten wird infolge des guten Umsatzes vor dem Osterfest und des bevorstehenden Pfingstfestes eine Besserung des Geschäftes gemeldet.

Erläuterte Einreise ins Saargebiet.

Saarbrücken, 27. April. Laut einer Regierungsverordnung vom 24. April bedarf es von jetzt an zur Einreise ins Saargebiet keine besonderen Genehmigungen mehr. Alle Einreisenden müssen jedoch mit einem ordnungsgemäß ausgestellten Paß oder Personalausweis versehen sein. Personen, welche nicht die Eigenschaften eines Saargebietsmohners besitzen, haben sich 3 Tage nach ihrer Ankunft bei der Polizeibehörde des betreffenden Ortes anzumelden. Die Befreiung über die Anmeldung berechtigt zu einem Aufenthalt von 2 Wochen. Wer längeren Aufenthalt nehmen will, muß unter Vorlage seines Paßes oder Ausweises bei der Abteilung des Innern (Kontrollamt) in Saarbrücken ein Gesuch um Verlängerung der Aufenthaltserlaubnis einreichen. Diese kann eine Erlaubnis bis zu 3 Monaten erteilen und jedesmal nach Ablauf um weitere 3 Monate verlängern. Wer sich dauernd im Saargebiet niederlassen will, bedarf dazu einer besonderen Genehmigung der Regierungskommission nach wie vor.

Wirtschaftliche Rundschau.

Einzelheiten über die Veränderungen der Handelsbilanz im März 1925. Im Anschluß an die in unserer getriggen Morgenausgabe gebrachten Mitteilungen sind ergänzend folgende Einzelheiten zu berichten: Die Einfuhr an Lebensmitteln und Getränken weist gegenüber dem Vormonat eine Abnahme um 23 Mill. Mark auf. Zurückgegangen ist die Einfuhr an Brot- und Backwaren, Mehl, Weizen, Getreide, Schmalz und Fett, während die Einfuhr an Butter (um 6,7 Mill. Mark), Eier (um 6,1 Mill. Mark) und pflanzlichen Ölen und Fetten beträchtliche Zunahmen aufweist. — Die Einfuhr an Rohstoffen und halbfertigen Waren ist gegenüber dem Vormonat eine Verminderung um 13,3 Mill. Mark, woran Baumwolle mit 8,5 Mill. Mark beteiligt ist. Erheblich zurückgegangen ist ferner die Einfuhr an Halbellen und Hindabuten (um 9,1 Mill. Mark), Fellen aus Pelzwerk, sonstigen Fellen und Häuten, Kunstfaser und Mineralölen. Gelegentlich dagegen die Einfuhr an Rohabaf (um 5,3 Mill. Mark), Holz und Holzwerkstoffen und an Erzen und Rohmetallen, darunter namentlich Kupfererze, Kupfererz — bei gleichzeitiger Rückgang der Kupfererzfuhrl — Eisen. — Die Einfuhr an Fertigwaren zeigt gegenüber dem Vormonat eine geringfügige Zunahme (um 1 Mill. Mark). Bei den Fertigwaren ist ein Rückgang um 4,2 Mill. Mark festzustellen; während die Baumwollwaren-Einfuhr eine Steigerung aufweist, zeigt die Einfuhr an Wolllagen (um 7,9 Mill. Mark) und Garn aus Woll, Woll und dergl. eine Verminderung. Die Einfuhr an Halberzeugnissen und Fertigwaren ist gestiegen. Ferner ist die Steigerung bei Schuhwerk, Satteln und Lederwaren bei gleichzeitiger Verminderung der Ledererzfuhrl beachtenswert. Die Ausfuhr an Lebensmitteln und Getränken zeigt gegenüber dem Vormonat eine leichte Steigerung. Die Ausfuhr an Zuder ist weiter zurückgegangen. — Bei der Ausfuhr an Rohstoffen und halbfertigen Waren ist eine Steigerung um 2,8 Mill. Mark festzustellen. Daraus sind die Textilrohstoffe mit 9 Mill. Mark beteiligt darunter Baumwolle mit 5,7 Mill. Mark. Auch die Ausfuhr an Steinbohlen (um 5,6 Mill. Mark) und Holz ist wieder gestiegen. — Die Ausfuhr an Fertigwaren weist eine Zunahme um 2,8 Mill. Mark auf. Daraus sind hauptsächlich beteiligt: Textilwaren mit 9,6 Mill. Mark (hauptsächlich Garn aus Woll, Baumwollgewebe, Kleidung und Wäsche) Farben, Firnisse und Lacke mit 5,7 Mill. Mark, sonstige chemische und pharmazeutische Erzeugnisse, Walzwerkzeugnisse und Eisenwaren mit 1,4 Mill. Mark und Maschinen mit 0,3 Mill. Mark.

Preisrückgang. Die beiden Vereine der Tapetenfabrikanten beschlossen, mit Berechnung ab 10. April die Preise um 10 Prozent zu erhöhen. Die Vereinigten deutschen Uhrenfabrikanten beschlossen, infolge Verteuerung der Rohmaterialien und Lohnrückgehungen eine Erhöhung der Preise der Groß- und Tafeluhren um etwa 5 Prozent.

Preisermäßigung des Branntweinmonopols. Wie verlautet haben die Ausschüsse des Reichsrates der Branntwein- und Branntwein-Monopolverwaltung gegen den Beiratsbeschluss vom 26. März infolge der Preisermäßigung, als der Branntweinübernahmepreis auf 30 RM. und für Zufuhrerzeugnisse auf 40 RM. herabgesetzt wurde. Entgegen dem Antrage der Monopolverwaltung verbleibt es aber beim 1. Juni 1925 als Termin für das Inkrafttreten dieser herabgesetzten Preise. Die endgültige Beschlußfassung des Reichsrates, dessen Vollziehung in dieser Woche stattfinden wird, steht noch aus.

Hauptversammlung des Zentralverbandes des Kohlenhandels. Der Zentralverband des Kohlenhandels Deutschlands hält seine diesjährige Hauptversammlung vom 9.—13. Juni in Hamburg ab. Den Vorsitz wird Senator Biehniger-Hamburg führen, der einen Rückblick und Ausblick über die Lage des deutschen Kohlenhandels geben wird. Vorträge halten u. a. Geheimrat Legationstat Prof. Dr. Siebenfeld über „Hamburg im Weltverkehr und Kohlenhandel“, Dr. Aufhäuser über „Neuere Ansichten über die Brennwert und chemische Bewertung der Kohle“ und Dr. Carl Borchardt über „20 Jahre deutscher Kohlenhandel 1905—1925“.

Die Diebstähle deutscher Textilwaren im Rotterdamer Hafen. Die vom Verein gegen Fabrikdiebstähle und von der Kriminalpolizei im Rahmen vor einigen Monaten eingeleitete Untersuchung über die im Hafen von Rotterdam ausgeführten Verabreichungen von Auslandsfendungen, durch die besonders Ruppertaler Textilfirmen schwer geschädigt worden sind, hat bis jetzt zur Verhaftung von etwa 30 Personen geführt. Waren im Werte von ungefähr einer Million Reichsmark konnten bei den Dieben und ihren Helfern noch beschlagnahmt werden.

Die Mineralausbeute in Deutsch-Ostafrika. Ueber die Gesamt-Ausbeute der Minen im Tanganika-Territorium (Deutsch-Ostafrika) im Jahre 1924 liegt nunmehr ein Bericht vor, aus dem hervorgeht, daß der Wert der Produktion 82 000 Pfund betrug. Die Hauptprodukte waren Gold (81 185 Pfund), Nickel (27 839 Pfund) und Eis (20 400 Pfund). Die Hauptabnehmer für die Goldausbeute waren Ruanda und Wituana. Die neuen Eisenerz-Goldminen, die ihre Produktion im zweiten Halbjahr begannen, förderten 748 Unzen im Werte von 2 272 Pfund. Die Gold- und Salpeterminen produzierten 8 227 Tonnen im Werte von 16 888 Pfund. Die Ausbeute privater Produzenten betrug 927 Tonnen im Werte von 4 070 Pfund.

Schutzollbestimmungen der schwedischen Eisenindustrie. Die schwedische Eisenindustrie hat laut „Industrie-Kurier“ bei der Regierung einen Antrag gestellt, einen Zuschlag von 60 Prozent auf die Einfuhrzölle für Eisen zu erheben. Nach dem Begründungsantrag leidet die schwedische Industrie stark unter der ausländischen Einfuhr aus industriemässigen Ländern; außerdem ist das Inlands-Preisniveau zu stark gestiegen, daß die Produktionskosten sich für die schwedische Industrie stark erhöhen haben. Die Maschinenindustrie scheint gegen diesen Antrag protestieren zu wollen, weil sie eine zu stark Verteuerung der Rohstoffe befürchtet.

Petroleumbestimmungen in Italien. Nachdem die Regierung mit der Sinclair-Oil-Compagny einen Importvertrag abgeschlossen hat, will laut einer Mailänder Meldung des „Industrie-Kurier“ nach einer Erklärung des italienischen Ministers die Regierung eine Gruppe bilden, welche beauftragt wird, in Italien Bohrversuche vorzunehmen. Einige Industrielle haben bereits ihre Unterstützung zugesagt. Immerhin scheinen die Ansichten für die Bohrversuche nicht besonders günstig zu sein, mit Ausnahme einiger Gebenden in Mittelitalien.

Der amerikanische Petroleummarkt. Ueber die Lage des Petroleummarktes werden von Amerika Weissagenrichten veröffentlicht, wonach die Ueberproduktion gereinigten Petroleums Anlaß zu großer Beschränkung gibt. Man glaubt nicht an eine Besserung der Lage, falls nicht auf dem Gebiete des Lufttransportes überalshin Fortschritte gemacht werden sollten und die Kraftwagenindustrie in der Lage sein sollte, mit Hochdruck zu arbeiten. Die Bestände von Galolin werden für 1925 um 25 Prozent höher geschätzt, als der Verbrauch im Jahre 1924 gewesen ist. Der scharfe Preisrückgang für Galolin hat den Markt teilweise erholt, obwohl große Käufe der auf den Markt geworfenen Vorräte stattfinden. Die Rohölherzeugung bleibt durchweg bedeutend über den Mengen, die um die gleiche Zeit des Vorjahres gewonnen worden sind.

„Made in Germany“ in Britisch-Indien. Auf verschiedene Anfragen schreibt der Außenhandelsverband: In Britisch-Indien wird immer „Made in Germany“ verlangt. Die Beschlüsse „Germany“ allein würde nicht genügen. Zur Vermeidung von Unfällen seitens der indischen Behörden sind zweckmäßige nur Ausdrücke zu wählen, die keinerlei Verwechslung mit solchen anderen Ländern anlassen. Auch die Schreibweise ist zu etwischen, daß jeder Zweifel über den Warenursprung von vornherein ausgeschlossen ist. Zu beachten ist auch, daß die Beschlüsse „Made in Germany“ nicht in einer Reihe (etwa auf besondere Etiketten, Beschriftung usw.) angebracht wird, daß nach der Einfuhr der Ware die Entfernung der Warenbeschriftung möglich ist. Deutschen Exporteuren kann nur der Fall eintreten, im Geschäft mit Indien des britischen Handelsgebietes, deren letzteren Stellen die wiederauflebende deutsche Konkurrenz mit nur gewissen Gefühlen beobachten, die Vorarbeiten über Warenbeschriftung, Nachbehandlung usw. auf das Genaueste zu beobachten. Leider sind in Britisch-Indien die Fälle nicht so selten, daß deutsche Sendungen wegen Verwechslungen gegen diese Vorarbeiten anhalten werden. Wenn es sich um eine Schutzmarke handelt, so empfiehlt es sich, dieselbe in Britisch-Indien nach den Vorschriften der Indian-Registration Act 1908 eintragen zu lassen. Die Eintragung hat den Vorteil, daß sie gegebenenfalls vor den indischen Gerichten als Beweismittel für den ausschließlichen Besitz verwendet werden kann.

Neuer Kampf um die englische Goldwährung

Der Kampf um die englische Goldwährung kommt nicht zur Ruhe. Namentlich in der letzten Zeit wird der Widerstand der englischen Wirtschaftskreise immer erbitterter. So richtete vor einigen Tagen die Vereinigung der Manchester Importeure und Exporteure eine Eingabe an das Finanzministerium. Darin erklärte sich die Vereinigung über die baldige Einführung des Goldstandards sehr beunruhigt und forderte, daß die Finanzpolitik für die nächsten Jahre sich in ruhigen und stabilen Bahnen bewegen sollte.

Die wirklichen Gründe für den Widerstand der englischen Industrie liegen natürlich tiefer. Namentlich die englische Exportindustrie hat die seit Mitte März ständig steigende Tendenz des Pfundkurses teuer bezahlen müssen. Die englischen Preise konnten hauptsächlich wegen der Höhe des Pfundkurses in vielen Absatzgebieten nicht mehr mit denjenigen anderer Staaten konkurrieren. Die schlechte Lage und die Arbeitslosigkeit der englischen Industrie ist in der Tat zum Teil auf die zielbewusste Hoherstellung der Pfundkurse zurückzuführen.

Die englische Regierung steht natürlich auf einem ganz anderen Standpunkt. Sie behauptet, daß die Diskonterhoherung einen heilsamen Einfluß auf die englische Wirtschaft ausgeübt habe, indem amerikanische Kapitalien in größerer Menge dadurch auf den englischen Goldmarkt gezogen wurden und der Industrie ein reiches Arbeitsfeld ermöglichte. Die englische Regierung steht auch dem Verschuldungsproblem ganz anders gegenüber als die Industrie. Sie hat ein lebhaftes Interesse daran, daß möglichst geringe Pfundbetrage zur Ablösung und Zinszahlung ins Ausland gehen und daß das Pfund daher einen möglichst hohen Kurs hat.

Zudem wird sich keine von beiden Parteien von der Gegenseite uberezeugen lassen und eine Lösung des Goldstandardproblemes scheint im Augenblick bei dem großen Einfluß der Wirtschaftsverbände, die ihm feindlich gegenüberstehen, mehr als je in weite Ferne gerückt. Anderes Erachtens hat das Goldwahrungsproblem für die englische Wirtschaft überhaupt nicht die fundamentale Bedeutung, die ihm seine Freunde und Gegner in gleicher Weise zuerkennen. Die Lebensmöglichkeit der englischen Industrie hängt von ganz anderen Vorbedingungen ab. Es müsste England wieder gewinnen, seine ungeheuerlich gestiegenen Produktionskosten durch Verbesserung und Vereinfachung der Produktion herunterzubringen, denn würde auch eine reine Goldwährung seinen Hindernissen und verteuerten Einfluß auf die Produktion mehr ausüben können.

Goldwährung oder nicht Goldwährung, England wird erst dann wieder konkurrenzfähig auf dem Weltmarkt erscheinen, wenn es seine augenblicklich hohen Löhne und sonstigen Produktionskosten abgebaut hat. Die englischen Wirtschaftspolitikler stehen lieber darauf ihr Augenmerk richten als sich mit unfruchtbareren Erörterungen über das Thema zu belasten, das doch schließlich nur auf eine Preisfrage des englischen Goldmarktes sowie der Weltmarkt hinausläuft. Uns kann eine englische Goldstandardisierung im Augenblick allerdings nur gelegen kommen, denn damit verliet England auf dem Exportmarkt auch noch den seinen Vorsprung, den es infolge der Schwankungen seiner Währung bisher hatte.

Drahtmeldungen.

Die Kohlenpreiskontrollfrage vor der Entscheidung.

Essen, 29. April.

Die mit den Syndikatsverhandlungen beauftragte Kommission ladet zu einer Versammlung der Zechenbesitzer des Ruhrkohlenreviers auf Donnerstag, den 30. April d. J., nachmittags 4 Uhr in die Geschäftsstelle des Syndikats ein. Die Tagesordnung lautet: Bericht der Kommission über die letzten Vereinbarungen und endgültiger Abschluß des Syndikatsvertrages.

Präsidentschaftswahl und amerikanischer Goldmarkt.

Berlin, 29. April.

Der Direktor der Dresdener Bank, Herr Herbert Gutmann, tabelliert aus New York am 28. ds. Mts.: das folgende: Auf Grund umfangreicher Nachfragen kann ich berichten, daß die Wahl Hindenburgs dem regulären Bank- und Kreditgeschäft mit vielleicht wenigen Ausnahmen keine Nachteile bringen wird. Der Markt für deutsche Anleihen war schon seit längerer Zeit ungünstig beeinflusst, durch die schlechte Platzierung industrieller Anlagen und selbst der deutschen Reparationsanleihen. Sobald diese wieder freigegeben werden, können Emissionen möglich sein. Dieses wurde mir von großen Kommissionshauusern bestätigt. Der politische Eindruck ist absolut nicht schlecht und der Volkshafter sehr gut aufgenommen.

Stuttgart, 29. April.

Wie bereits gemeldet, wird für das 15 Monate umfassende Geschäftsjahr der Redarfunter Fahrzeug A.-G. in Redarfunter 6 Prozent Dividende in Vorschlag gebracht. Nach längeren Verhandlungen haben die Redarfunter Fahrzeug A.-G. einen Kaufvertrag abgeschlossen, in dem sie im Industrieviertel von Heilbronn ein Grundstück von 33 833 Quadratmeter erworben, auf dem ein großes industrielles Unternehmen errichtet werden soll. Von dem Areal werden 700 Quadratmeter mit einem Aufwand von 900 000 M. sofort ubertaut, sod dieser Teil bis Herbst mit mehreren 100 Arbeitern in Betrieb genommen werden kann. Der weitere Ausbau schließt sich dann an. In den Industriebauten des ersten Teils wird die Zusammenlegung und Fertigstellung der Kraftwagen geschehen. Später erfolgt dann die Herstellung von kleinen Wagen. Der gesamte Kaufpreis für das Gefande beträgt 113 000 RM. Auch mehrere weitere industrielle Bauten werden in nächster Zeit im Industrieviertel entstehen.

München, 29. April.

Die G.-B. der Süddeutschen Leder- und Riemenfabrik A.-G. in Freimann bei München genehmigte die RM.-Grundungsbilanz und die Umstellung des A.-R. von 15 000 M. auf 150 000 RM., unter Einbindung einer Rücklage von 15 000 RM. Der beantragten Erhoherung des Grundkapitals auf 300 000 RM. wurde zugestimmt.

Die G.-B. der Bayerischen Motorenwerke A.-G. in München genehmigte den Jahresabschluss für das Geschäftsjahr 1924 und beschloß die Verteilung einer Dividende von 10 Prozent auf das um-

gestellte A.-R. von 3 Millionen RM. Die Verwaltung wurde entlastet. Die vorliegenden Aufträge sichern Beschäftigung der Werke bis zum Jahreschluss.

Dresden, 29. April.

In der Bilanzsitzung des A.-R. der Porzellanfabrik Tielisch u. Co. in Dresden wurde beschlosen, der G.-B. vorzuschlagen, von der Verteilung einer Dividende für 1924 abzusehen.

In der 35. a. G.-S. der Vereinigten Eisbahnen-Werke A.-G. in Dresden wurde die Entlastung der Verwaltungsorgane genehmigt und die sofort zahlbare Dividende für die Stammaktien auf 6 Prozent und für die Vorzugsaktien auf je 5 Prozent für das Geschäftsjahr 1923/24 festgelegt.

Berlin, 29. April.

Nach Erhoherung der heutigen a. o. G.-B. des Nordb. Lloyd in Bremen wird der Präsident darauf hin, daß die Verwaltung gerne eine positive Dividendenpolitik getrieben hätte. Wenn man aber zu solchen Zwecken die erforderlichen Mittel mit hohen Zinsen leihweise beschaffen müsse, dann sei dies ein ungangbarer Weg. Ueber die gegenwärtige Geschäftslage sei zu sagen, daß das Passagiergeschaft nach Amerika sich erheblich gebessert habe. Sämtliche Agenturen erhofften übereinstimmend gute Aussichten in dieser Hinsicht. Die schwere Schädigung, die den Schiffsahrtsgesellschaften durch das amerikanische Auswanderergesetz erwachte, sei allerdings nicht zu vergessen. Das Frachtgeschäft liege nach wie vor sehr darnieder. Der Wiederaufbau der Flotte habe programmäßig weitere Fortschritte gemacht. Dabei sei hervorzuheben, daß die deutschen Schiffsahrtsgesellschaften im Gegensatz zu der ausländischen Konkurrenz keine Staatsunterstutzung erhalten und zudem außerordentlich hohe Steuerlasten zu tragen hätten. Dies habe die Verwaltung veranlaßt, in allen Verhandlungen mit tunlichster Vorsicht vorzugehen. Der Präsident dankte dem aus dem A.-R. ausgeschiedenen A. Feld und dem aus dem Vorstand ausgeschiedenen Dr. M. Walter. Letzterer sei zum technischen Beirat ernannt worden. Die Verammlung genehmigte daraufhin den bekannten dividendenlosen Jahresabschluss 1924 und entlastete ebenfalls einstimmig Vorstand und A.-R. Außer Herrn Feld wurden die turnusgemig ausscheidenden A.-R.-Mitglieder wiedergewählt.

In der 20. a. G.-S. der Kautschukfabrik May A.-G. in Dresden wurde die Bilanz per 31. Dezember 1924 einstimmig genehmigt. Auf die Stammaktien wurde eine Dividende von 10 Prozent und auf die Vorzugsaktien eine solche von 7 Prozent verteilt. Die turnusmäßig ausscheidenden A.-R.-Mitglieder wurden wieder gewählt.

Die Schiffsahrtsgesellschaften (Oberhiesien) werden voraussichtlich den Bau einer Tiefseetemperaturoverleuchtungs-Anstalt in diesem Jahre beenden. Der Bau eines Kalbfischfischwerkes ist im nächsten Jahre von der Verwaltung geplant.

In der letzten Sitzung der Kammer erklärte der holländische Finanzminister, daß ab 29. April 1925 das Ausfuhrverbot auf Gold, Münzen, Gold- und Silbnermaterial aufgehoben werden soll. Die Niederländische Bank hält sich wieder an die Erklärung vom Jahre 1903, die 1904 aufgehoben worden ist. Sie wird ihre frühere Goldpolitik fortsetzen. Im inländischen Verkehr wird nach dem Wahrgold in Umlauf kommen. Auch die Ausfuhr von Gold wird erst dann erfolgen, wenn der Reichsfiskus über Goldparitat steht.

Der Verein deutscher Zellstoffabrikanten hat beschloen, die seit 1. Februar 1925 in Kraft befindlichen Zellstoffpreise für Lieferungen, die bis Ende Juni ds. Js. erfolgen, unverändert zu lassen.

Banken und Geldwesen.

Die Reichsmark an der Danziger Börse unter Parität. Die deutsche Reichsmark laut heute an der Danziger Börse auf 124 1/2 Gulden herab und fiel damit unter Parität.

Eine Erklärung des Hypothekens- und Sparer-Schutzverbandes für das Deutsche Reich (Sparerbund) zu den Aufwertungsgelegenheiten der Reichsregierung. Der Verband überliefert folgende Erklärung: Die Regierungsentwurfe der Aufwertungsgelegenheiten zur Abhebung der üblichen und privaten Schulden und das Gutachten des Reichswirtschaftsrates lehnt der Hypothekensglubiger- und Sparer-Schutzverband für das Deutsche Reich (Sparerbund) ab. — Der Grundriß liegt in der Unterstellung, daß die Vermögensanlagen als durch den Wahrungsverfall entwertet bezeichnet werden. Dies widerspricht der jahrhundertelangen geschichtlichen Entwicklung des Verlehnungsrechtes des Bürgerlichen Gesetzbuches (§ 807), wonach eine Verlehnung die Schuld aus Vermögensanlagen nicht verändert. Durch eine nicht gleichwertige Leistung konnte und kann kein Schuldner sich von der Schuld befreien. — Eine etwaige Kürzung der Glubigeranspruche entsprechend dem § 242 BGB. nach Treu und Glauben (individuelle Umwertung) bedeutet keine Anerkennung einer Entwertung der Ansprüche, sondern ein Entgegenkommen der Gläubiger gegenüber den Schuldnern, die nachzuweisen haben, ob und inwiefern sie durch die allgemeine Entwicklung notleidend geworden sind. — Es ist ein Widerspruch, wenn die Regierung in den Gesetzentwürfen für eine große Zahl von Fällen (§ 12) die von uns verlangte individuelle Regelung vorschlagt, für den Rest aber die Möglichkeit einer individuellen Umwertung überhaupt leugnet, dagegen zu Gunsten des Schuldners die besondere Herabwertung nach seiner individuellen Lage zuläßt. — Einige scheinbare Verbesserungen der 3. St.N.B. werden in den Gesetzentwürfen durch viele bedeutende neue Benachteiligungen der Gläubiger mehr als wett gemacht. — Die Regierung ist und bleibt offenbar einseitig zu Gunsten der Schuldner eingestellt. — Demgegenüber gehen wir aus von dem Rechtsgrundsatze des § 807 BGB. und verlangen für alle Schulden die Regelung, die dem deutschen Recht und der deutschen Verfassung entspricht.

Die Bekerung der Inflationsgewinne. Dem Reichstag ist jetzt die angeklagte Denkschrift über den Ausbau der Bekerung der Inflationsgewinne zugegangen. In ihr werden die einzelnen Vorschläge der Reichsregierung behandelt und im allgemeinen festgehalten, daß gegen die Bekerung der Inflationsgewinne schwere Bedenken bestehen, weil die Erhebung der Steuer zu umhandlich und kompliziert sei. Ausführlich behandelt die Denkschrift auch die angeregte Bekerung der Rotgeldanlagen. Von vornherein scheidet das verbleibende Rotgeld aus, das keine Inflationsgewinne ermöglichte. Ferner kämen für die Bekerung nicht in Frage alle genehmigten und alle gebotenen Notausgaben. Auf Grund der Vereinbarung wird weiterhin von der Bekerung des Rotgeldes, dessen Einführung vor dem 1. Juni 1923 erfolgt ist, abgesehen werden. Steuerrechtlichen Schwierigkeiten bedingt die Bekerung der Ausgabe und der Einführung des Rotgeldes. Ende November 1923 lag ungedecktes wertbehaltendes Rotgeld im Betrage von insgesamt 820 Trillionen Papiermark um, wovon in höherem Grade die Hälfte als Rotgeld üblich-rechtlicher Korperlichkeiten entfiel. Dem steuerlichen Angriff würde unter Verachichtigung der Bekerung der stark ins Gewicht fallenden kleinen Millionen ein Betrag von etwa 1 Million Goldmark offen stehen. Bei einem Steuerertrag von 10 Prozent würde sich das Aufkommen auf etwa 100 Millionen Goldmark belaufen. Bei einer Herabsetzung der Steuerlast für die Ausgabe des Rotgeldes durch üblich-rechtliche Korperlichkeiten auf die Hälfte des Steuerertrages würde sich das Aufkommen mindestens um 1/2 vermindern. Bei völliger Freistellung der üblich-rechtlichen Korperlichkeiten würde es auf höchstens 30 Millionen Mark zu schitzen sein. Auch eine Vermögensumschichtung bedeuget schweren Bedenken. Bei einer anderweitigen allgemeinen Bekerung des Vermogenswachses stände das Steuerprogramm der Regierung in Gefahr, über den Haufen geworfen zu werden. Die Denkschrift betont zum Schluss die Notwendigkeit der endgültigen Regelung der Aufwertungsfrage und die Erledigung des Steuerprogramms der Bekerung.

Kredite der deutschen Goldkreditbank an deutsche Exportinteressen. Die Deutsche Goldkreditbank, die bekanntlich seit Ende Oktober v. J. ihre Kredite allmählich laudiert und ihren damaligen Bestand an Krediten von etwa 14 Millionen auf nunmehr etwa 3,2 Millionen  herabgemindert hat, wird jetzt die Gewährung von Krediten an deutsche Exportinteressen wieder aufnehmen. Für die neuen Geschäfte sind im allgemeinen die alten Formen und Bedingungen maßgebend. Darüber hinaus werden auch Wechsel mit einer Laufzeit von mehr als drei Monaten anerkauft werden, wenn es sich um unmittelbar auf das Ausland

bezogene reine Geschäfte handelt. Das Gleiche gilt für auf das Ausland laufende Wechsel mit nachgewiesener Unterlage von festen Exportauftragen in solchen Fällen, in denen vom ausländischen Besteller Akzept zu erlangen ist. Die Kreditdauer richtet sich nach den vereinbarten Zahlungszielen; aber 6 Monate wird aber in der Regel nicht, aber 9 Monate überhaupt nicht hinausgegangen werden. Prolongationen sollen bei dieser Regelung künftig nur in ganz besonderen Ausnahmefällen in Betracht kommen. Die Wechsel können auch wieder bei der Deutschen Goldkreditbank in Berlin zahlbar gestellt werden, und zwar zu Werten eines bei derselben geführten, bestimmt bezeichneten K-Kontos; sie müssen auf  effektiv lauten. Nach wie vor sollen die Wechsel in der Regel auch eine Bantunterstutzung tragen. Das im übrigen bei der Beurteilung der Kreditfähigkeit der Firmen die allgemeinen Grundsätze der Reichsbank auch weiterhin in vollem Maße angewendet werden müssen, ist selbstverständlich. Die Verwaltung der Deutschen Goldkreditbank liegt bekanntlich völlig in den Händen der Reichsbank, die seit Anfang dieses Jahres auch sämtliche Aktien der Bank besitzt. Demgemig erfolgt auch die Kreditgewährung der Bank völlig unter den volkswirtschaftlichen, sowie den bank- und kreditpolitischen Gesichtspunkten der Reichsbank.

Siegener Bank A.-G. in Siegen. Die G.-B. genehmigte den Abschluß für 1924, sowie den bekannten Verschmelzungsvertrag mit der Deutschen Bank. Die Deutsche Bank gewährt bekanntlich den Aktionären der Siegener Bank für je 600 RM. vollbezahlte Aktien je 500 RM. Aktien der Deutschen Bank. Außerdem wird auf jede Aktie der Siegener Bank eine Vergaltung von 36 RM. zur Abgeltung für die ursprünglich bei der Siegener Bank in Aussicht genommene Dividende für das Geschäftsjahr 1924 gewährt.

Banque d'Alsace et de Lorraine, Straßburg. Die ordentliche Generalversammlung vom 25. April genehmigte die Bilanz des Geschäftsjahres 1924, welche, nach Abführungen auf Reserven, einen Reingewinn von 6 150 133 Fr. ausweist gegen 5 620 349 Fr. in 1923, bezw. einschließlich des vorjährigen Vortrags, einen verfügbaren Gesamtverbleib von 7 238 489 Fr. Die Dividende wurde vorlagsgemig auf 8 Prozent gleichwie i. V. festgesetzt. Nach der Verteilung des Gewinns von 1924 und einschließlich des Vortrags auf neue Rechnung, belaufen sich die Reserven auf 19 809 068 Fr. bei einem Stammkapital von 50 Millionen Fr. Das Institut hat im abgelaufenen Jahre 24 neue Zweigstellen eröffnet, sod es jetzt 12 Filialen, 48 Agenturen und 71 Hilfsburos umfasst. Im Saargebiet ist das Institut vertreten durch seine Vertretung an der Bank für Saar- und Rheinland (Banque de la Sarre et des Pays Bas).

Industrie und Handel.

Hermann Schmolzer u. Co. in Mannheim mit Zweigniederlassung in Karlsruhe. Der Gesellschafter Dr. Rudolf Knopf ist durch Tod aus der Gesellschaft ausgeschieden. Rechtsanwalt Dr. Arthur Lewis Ehefrau, Margarete geb. Knopf in Karlsruhe ist als persönlich haftende Gesellschafterin eingetreten.

Kedarsulmer Fahrzeuge A.-G. in Redarfunter. Die Gesellschaft hat in Heilbronn im neuen Industrieviertel ein Gefande von 33 000 Quadratmeter erworben und wird einen Teil ihres Unternehmens dorthin verlegen.

Günstiger Jahresabschluss der White Star Line. Die Oceanic Steam Navigation Company (White Star Line) hat in dem am 31. Dezember abgelaufenen Geschäftsjahr einen Reingewinn von 657 141 Pfund Sterl. gegen 548 173 Pfund Sterl. 1923 erzielt. Auf neue Rechnung vorgetragen wurden 117 928 Pfund Sterl. (124 091 Pfund Sterl. i. V.), dem Reservefonds wurden zugeführt 125 000 Pfund Sterl. (nichts i. V.). Aus dem nach Abzug der Obligationszinsen, Steuern und Tantiemen verbleibenden Ueberschuss kommt eine Dividende von 7 1/2 Prozent (5 Prozent i. V.) zur Verteilung. Die Handelsflotte der Gesellschaft, die die modernsten Passagierdampfer im transatlantischen Dienst besitzt, besitzet sich auf 544 643 Br. Reg. Tons. Die in der Bilanz mit 14 Pfund Sterling je Tons. zu Buch stehen. In dem Geschäftsbericht wird gesagt, daß der Passagierverkehr westwärts unter den amerikanischen Einwanderungsbeschrankungen empfindlich gelitten, der Verkehr ostwärts dagegen sich günstig entwickelt habe. Der in Aussicht genommene Bau eines modernen Passagierdampfers und eines großen Frachtdampfers für die englisch-kanadischen Routen ist bis auf weiteres zurückgestellt worden, da infolge der kanadischen Schiffsahrtspolizeien eine Verstärkung des Dienstes zwischen britischen und kanadischen Häfen ungewunlich erscheint.

Der Ertrag der Goldminen Transvaals. Eine Kabinetsmeldung der Bergwerkstammern in Transvaal zufolge wird der Ertrag aus den Goldminen Transvaals im März auf 1 090 604 Pfund abgeschätzt von welchem Betrage 11 884 auf die Dillrite außerhalb des Witwatersrandes entfallen. Die Februarerhoherung belief sich auf 971 758 Pfund, wovon 11 948 auf die Auenabfuhrung kommen. Der Nettopreis war annähernd normal.

Neue Funde in Rhodeseien? Der Gouverneur von Rhodeseien erklärte in einer Rede in Gwelo, daß alle Hoffnungen vorhanden sei, daß im Bezirk Solukwe bald eine große Goldmine erschlossen werde. Ein Syndikat aus der Union soll große Erzlager gefunden haben, die sehr reich sind, sod bald eine große Mine entstehen dürfte.

Deutschlands Viehmärkte im ersten Vierteljahr 1925.

Der Anstieb an Schlachtvieh aller Gattungen aus dem Inland, zu den deutschen Viehmärkten im 1. Vierteljahr 1925 zeigt gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres erfreulicherweise eine nicht unbedeutende Zunahme und woin auch kleinere Posten aus dem Ausland einzelnen Märkten zugeführt wurden, so hat doch die deutsche Viehwirtschaft wieder gute Fortschritte gemacht. Auf allen Märkten genügte das Angebot zur Deckung des Bedarfs und diesfalls waren die Zufuhren so reichlich, daß sich das Geschäft im allgemeinen langsam abwickelte. Die Qualität der Tiere, insbesondere der Kälber, die viel zu früh den Märkten zugeführt waren, liet oft zu wünschen übrig. Dem Zentralviehmarkt Deutschlands Berlin, wurden im 1. Vierteljahr 1925 folgende Tiergattungen zugeführt:

Table with 4 columns: Tiergattung, Rinder, Kälber, Schafe, Schweine. Rows for January, February, March, and quarterly totals.

Die Preischwankungen waren bei Rindern und Schafen nicht allzu erheblich, bei Kälbern und Schweinen mehr. Rinder, darunter Kalben, Bullen, Ruhe haben sich in den ersten drei Monaten dieses Jahres im Preise nur sehr wenig verändert, Kälber und Schweine gingen von Monat zu Monat zurück und Schafe blieben im Januar und Februar fast unverändert und zogen im März wieder etwas an. Nach den amtlichen Notierungen wurden im ersten Vierteljahr 1925 auf dem Berliner Markt folgende Durchschnittspreise für ein Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen notiert:

Table with 4 columns: Tiergattung, Rind, Kalb, Ruhe, Schweine. Rows for January, February, March.

Auf dem Fleischgroßmarkt war das Angebot entsprechend den Zufuhren an Schlachtvieh zum Viehmarkt völlig genügend wobei zu berücksichtigen ist, daß dem Markt viel Fleisch aus der näheren Umgebung Berlins und geschlachtete Schweine aus Polen zugeführt wurden. Der Handel war auch hier meist ruhig und der Preisrückgang den Viehpreisen entsprechend. Rindfleisch blieb fast unverändert, Kälber und Schweine wurden von Monat zu Monat billiger und nur Hammelfleisch zog im März wieder an. Amtlich notierten für 50 Kg. in Reichsmark folgende Durchschnittspreise:

Table with 4 columns: Tiergattung, Rindfl., Mast-Kalbf., Kalbf., Hammelf. Schweinefl. Rows for January, February, March.

Offenkundig fällt die diesjährige Futtermittelernte befriedigend aus, um in der Viehproduktion weitere günstige Fortschritte zu erzielen.

Advertisement for KARL LANG pianos and harmoniums. Includes text 'erste Weltmarken, zu günstigen Preisen und Bedingungen', 'KARL LANG', 'Kaiserstraße 167/1, Telefon 1073, (Salamander-Schuhfabr.)' and 'BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK' logo.

